Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt Friedrich Biesinger, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung

Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die einspaltige mm-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5,5 Rpfg., Textzeile 24 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. Verlag und Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. Fr. Biesinger, Neuenbürg.

Nr. 156 | Neuenbürg, Samstag den 6. Juli 1940 | 98. Jahrgang

Der Führer heute in der Reichshauptstadt

Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels an die Berliner Bevölkerung

Das Führerhauptquartier

Hauptquartier, in dem Weltgeschichte gemacht wird.

Die Zeitschrift „Die Wehrmacht" gibt aus Anlaß der Niederwerfung Frankreichs eine Sonderausgabe heraus, in der nachfolgender Artikel von Reichspressechef Dr. Dietrich enthalten ist:

Als in jener denkwürdigen Nacht vom 24.—25. Juni um 1.35 Uhr, nachdem das Niederländische Dankgebet und das Läuten der Glocken verklungen waren, Generaloberst Keitel sich am Tisch des Führers erhob, um — ergriffen von der Größe der Stunde — den Gefühlen aller im Hauptquartier Anwesenden Ausdruck zu geben durch ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer, „den siegreichen Feldherrn der größten Vernichtungsschlachten der Geschichte" — da wußten wir alle, daß dieses Wort des Gedenkens des Führers im Augenblick des Sieges aus den Herzen den ganzen deutschen Volkes gesprochen war. Und als dann der Führer — aufs tiefste bewegt in diesem Augenblick schicksalhafter Erfüllung — den Dank an seine Soldaten zurückgab durch ein dreifaches Heil auf die siegreiche deutsche Wehrmacht, da empfanden wir es mit ganz besonderer Eindringlichkeit, wie tief der Führer mit dieser, seiner Wehrmacht verbunden ist.

Wie Führer und Volk im nationalsozialistischen Deutschland eine gewachsene Einheit sind, so sind nun auch Führer und Wehrmacht zu einer auf Tod und Leben verschworenen Gemeinschaft geworden. Als Oberster Befehlshaber hat der Führer diese einzigartige Wehrmacht des nationalsozialistischen Reiches geschaffen und als Feldherr hat er sie dann gegen den Feind geführt. Mit ihr schlug er in zwei großen Feldzügen in einem Siegeszug ohnegleichen die Schlachten von Kutno und Warschau, von Flandern, an der Seine und in Elsaß-Lothringen. Mit Stahl und Eisen wurden Führer und Wehrmacht zusammengeschweißt, im Feuer wurde ihre Einheit erhärtet, und mit dem Blute unserer Gefallenen ist sie besiegelt worden. Von den Schlachtfeldern Europas geht sie mit unsterblichem Ruhm bedeckt für alle Zeiten unlösbar zurück.

Was Deutschlands Wehrmacht unter der genialen Führung ihres Obersten Befehlshabers leistete, hat die Bewunderung der ganzen Welt erregt. Dieses Wunder ist nur zu begreifen, wenn man seine Voraussetzungen betrachtet: Es konnte vollbracht werden, weil die besten Soldaten der Erde von dem überragendsten und entschlußfreudigsten Feldherrn geführt wurden!

Wie ein Cäsar seine Legionen und ein Napoleon seine Garden fand, so stand dem Führer für seine einzigartigen Taten das erste soldatische Volk zur Verfügung. Nach seinem Bilde und den kraftvollen Prinzipien der nationalsozialistischen Weltanschauung hatte er sich erst dieses Volk und dann aus ihm seine Wehrmacht geformt. Unter seinen Händen war dieses glänzendste Kriegsinstrument aller Zeiten mit seinen wunderbaren Waffen geschaffen worden. Er kannte die überragende Führerqualität seiner Generale und Offiziere. Er beherrschte dieses Instrument in seinem Aufbau, in seiner Organisation und Ausbildung bis ins einzelne, er wußte seine Kräfte und Fähigkeiten ebenso genau abzuschätzen, wie er die Stärke und die Schwäche seiner Gegner kannte. So konnte seine überlegene Feldherrnkunst dieser Wehrmacht auch die kühnste Aufgabe zutrauen und Schlachten mit ihr schlagen, deren Erfolge und Auswirkungen anderen Völkern nur als Wunder begreiflich sein mögen.

Eine neue Zeit prägt neue Begriffe. Früher gab es einen Schwertadel, Waffenkönige und Soldatenkaiser. Heute wird die militärische Kraft der Nationen nur aus volkhafter Verbundenheit und revolutionärer Synthese geboren. Der Führer ist der erste Soldat seines Volkes und deshalb ist er auch der alles überragende Feldherr des totalen Krieges. Er hat eine Revolution nicht nur im sozialen und politischen Leben, sondern auch in der Kriegsführung gemacht. Er hat sowohl ihren Geist wie ihre Technik revolutioniert. Mit seinen Armeen, mit seinen Luftflotten und Panzerdivisionen marschieren heute auch die Ideen und der Heroismus einer neuen Zeit. Und wie er aus einem neuen Volke eine neue Wehrmacht schuf, um sie mit seinen Idealen zu erfüllen, so hat er als Schöpfer der modernen Propaganda dem Reiche auch die geistige Waffe geschmiedet, um das Herz des Volkes immer wieder an dem unsterblichen Heldentum seiner Soldaten zu entflammen. Er wußte, daß — um in einem Krieg der Völker zu siegen — es nicht nur der Panzerung aus Stahl und Beton bedarf, sondern auch der Stärke der Herzen und der Kraft der Seelen. Auch diese seelische Rüstung hat der Führer seinem Volke gegeben, bevor er die Herausforderung der Plutokraten zu diesem schicksalhaften Waffengang um die Neugestaltung Europas annahm.

Der totale Krieg erfordert die totale Führung. In der Person des Führers vereinigen sich alle ihre Elemente als Volksführer, Staatsmann und Feldherr in gleicher Genialität zu innerer Geschlossenheit.

Der Wirkungskreis des Führers im Kriege ist das Führerhauptquartier. Militärische Gründe verbieten es im Augenblick, in dem der Krieg noch nicht beendet ist, die örtliche Lage und den mannigfachen räumlichen Wechsel des Führerhauptquartieres während des Feldzuges im Westen der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Erst in späterer Zeit werden hier durch nähere Angaben, durch Schilderung der Arbeitsweise und der Einzelheiten der Organisation Vorstellungswelt und Wirklichkeit miteinander in Einklang gebracht werden. Es mag für heute genügen, zu sagen: Das Führerhauptquartier war immer dort, wo es jeweils zum entsprechenden Zeitpunkt sein mußte, es war immer an der Stelle, an der die zentrale Leitung der großen operativen Kampfhandlungen und die kürzeste Verbindung zu den Hauptstoßrichtungen der Armeen seine Lage bestimmte. Einige Decknamen wie „Felsennest" und „Wolfsschlucht", mögen dabei Erwähnung finden.

Das Führerhauptquartier ist streng militärisch organisiert und geleitet, umfaßt aber neben dem Oberkommando der Wehrmacht auch den politischen und persönlichen Führerstab des Führers. Der Führer hat bekanntlich in seiner Umgebung das Prinzip der kleinstmöglichen Arbeitsstäbe, er ist der geschworene Feind jeder Ueberorganisation. Mit einem kleinen Kreis persönlicher Mitarbeiter und Verbindungsmänner hielt er während des Feldzuges im Westen, hier von seinem Feldquartier aus, in jedem Augenblick das Geschick der Nation in Händen.

In täglichen, ja stündlichen Lagebesprechungen mit dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, mit dessen wenigen Stabsoffizieren und seinen militärischen Adjutanten leitete er in letzter entscheidender Instanz hier die gewaltigen Operationen, ließ er seine Befehle den Chefs der Wehrmachtteile in ihre Hauptquartiere übermitteln. Die großen, von höchster Verantwortung erfüllten Führungsaufgaben der Oberkommandierenden der Luftwaffe, des Heeres und der Marine zu würdigen, würde den Rahmen dieses Artikels überschreiten. Von Zeit zu Zeit, in besonders wichtigen Fällen und vor hochbedeutsamen Entscheidungen, suchten Generalfeldmarschall Göring, Generaloberst von Brauchitsch und Großadmiral Raeder persönlich den Führer in seinem Hauptquartier auf, um Bericht zu erstatten und um die Schlachtpläne und Operationen mit ihm durchzusprechen, während der Führer sich auch unmittelbar zu den Armeestäben begab, wenn es die Lage erforderlich machte. Andererseits sah man den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, den Chef der Reichskanzlei, Minister Lammers, Reichsführer SS Himmler und eine Reihe anderer verantwortlicher Ressortleiter wiederholt im Führerhauptquartier, um die Direktiven des Führers für ihren Arbeitsbereich persönlich entgegenzunehmen.

So ist das Führerhauptquartier die Kontrollstelle der totalen Führung im Kriege, gleichsam ist hier Beobachtungsturm und Schaltwerk der zentralen Befehlsgebung. In ihr laufen alle Fäden zusammen. Hier erhält der Führer von früh bis spät, bei Tag und Nacht alle Nachrichten militärischen und politischen Charakters, hier erreichen ihn durch eine bis ins feinste durchgebildete Nachrichtenorganisation in jedem Augenblick die Pressemeldungen der ganzen Welt. Von hier aus leitete der Führer die gewaltigen Vernichtungsschlachten dieses Krieges, die Europas Schicksal entscheiden. Von hier aus gibt er seine außenpolitischen Konzeptionen, seine innerpolitischen Weisungen, seine Anordnungen für die Partei, seine Propagandadirektiven und die Sprachregelungen für die Presse.

Es ist ein Führerhauptquartier im wahrsten Sinne des Wortes, ein Hauptquartier, von dem aus Weltgeschichte gemacht wird.

DNB Berlin, 6. Juli. (Eig. Funkmeldung.) **Reichsminister Dr. Goebbels richtet an die Berliner Bevölkerung folgenden Aufruf:**

An die Bevölkerung der Reichshauptstadt

Berliner und Berlinerinnen!

Der Krieg gegen Frankreich ist zu Ende. Wie der Führer es in seiner Rede am Heldengedenktag dieses Jahres prophezeite, wurde er gekrönt mit dem glänzendsten Sieg der deutschen Geschichte. Heißen Herzens hat die Heimat den triumphalen Vormarsch unserer Soldaten begleitet. Tage und Wochen von wahrhaft geschichtlicher Bedeutung liegen hinter uns. Als die ehernen Klänge der Deutschen Glocke am Rhein in der Nacht zum 24. Juni über den Rundfunk die Waffenruhe im Westen ankündigten, sang unser ganzes Volk in tiefer Bewegung unser altes Dankgebet mit: „Wir loben dich oben, du Lenker der Schlachten!"

Seit Beginn der Offensive am 10. Mai weilt der Führer in seinem Hauptquartier im Westen. Von dort aus hat er die Schläge vorbereitet und durchgeführt, die das alte Frankreich zertrümmerten. Jetzt kehrt er zum ersten Mal wieder nach achtwöchiger Abwesenheit in die Reichshauptstadt zurück. Heute Samstag den 6. Juli, nachmittags 15 Uhr, wird er auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen.

Männer und Frauen von Berlin! Ich weiß, daß ich einen Herzenswunsch von euch allen ausspreche, wenn ich euch zu einem Empfang des Führers aufrufe, wie ihn Berlin noch nie gesehen hat. Mit einem Enthusiasmus ohnegleichen wollen wir den Führer auf dem Boden unserer Millionenstadt begrüßen. Der Jubel, der ihm auf seiner Fahrt in die Reichskanzlei aus hunderttausenden Kehlen entgegenschlagen wird, soll ihm die heiße Dankbarkeit zum Ausdruck bringen, die wir im Namen unseres ganzen Volkes bekunden können.

Berliner, Berlinerinnen! In wenigen Stunden muß unsere Stadt ein einziges Flaggenmeer sein. Schmückt und bekränzt ganz Berlin, vor allem die Straßen, durch die der Führer seinen Weg nimmt. Mittags um 12 Uhr schließen Betriebe und Geschäfte, ausgenommen Lebensmittelgeschäfte sowie Rüstungs- und lebenswichtige Betriebe. Das arbeitende Berlin in geschlossenem Anmarsch an die Anfahrtsstraßen des Führers, die vom Anhalter Bahnhof über die Saarlandstraße, Hedemannstraße, Wilhelmstraße, Wilhelmplatz zur Reichskanzlei führen.

Keiner, der zu Hause bleibt, keiner, der sich nicht mitreißen lassen wollte von der enthusiastischen Begeisterung, die heute nachmittag unsere ganze belebte Reichshauptstadt erfüllen wird.

Das Läuten der Glocken wird den Führer auf seiner Fahrt durch Berlin begleiten. Wir alle aber wollen ihm aus tiefem und dankerfülltem Herzen unseren Willkommensgruß zurufen und damit bekunden, wie glücklich wir sind, ihn wieder in unseren Mauern zu haben.

Es lebe der Führer!

Berlin, den 6. Juli 1940.

Reichsminister Dr. Goebbels,
Gauleiter von Berlin.

Allgemeines Glockenläuten bei der Ankunft des Führers

Berlin, 6. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Nach der siegreichen Beendigung des Feldzuges in Frankreich trifft der Führer am 6. Juli in Berlin ein. Aus diesem Anlaß läuten nach Anordnung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten von der Ankunft des Führers am Ankunftsbahnhof in Berlin bis zum Eintreffen des Führers in der Reichskanzlei in Großberlin die Glocken. Der genaue Zeitpunkt für Anfang und Beendung des Läutens ist aus der Ansage über Rundfunkübertragung zu entnehmen.

Graf Ciano am Sonntag in Berlin

Berlin, 6. Juli. Der Kgl. italienische Minister des Aeußern, Graf Ciano, der Samstag morgen Rom verlassen hat, trifft auf Einladung der Reichsregierung am Sonntag zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein.

Rumäniens neue Politik

„Eintritt in das System der Achse."

Bukarest, 5. Juli. Die neue Regierung Gigurtu richtete an das Land einen Aufruf, in dem es heißt: „Das Land befindet sich in außenpolitischer und innenpolitischer Hinsicht vor entscheidenden Problemen. Außenpolitisch will die Regierung eine Politik ehrlichen Eintritts in das von der Achse Berlin—Rom geschaffene System betreiben, und das nicht nur als Ausdruck eines politischen Realismus, sondern als logische Folge der politischen und ideologischen Auffassungen der Regierungsmitglieder in ihrer Eigenschaft als treue Dolmetscher der Gefühle der Nation. Gleichzeitig ist die Regierung entschlossen, mit allen Nachbarn die besten und herzlichsten Beziehungen zu unterhalten. In diesem Sinne müssen unsere regionalen Bündnisse als Etappen auf dem Wege dieser Politik betrachtet werden. Hinsichtlich der anderen Länder hält es die Regierung für ihre Pflicht, jetzt und in der Zukunft an allem mitzuarbeiten, was den obersten Zielen des Friedens und des europäischen Wiederaufbaues dienen kann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gemeinheiten und kein Ende!

Die Reihe der britischen Gemeinheiten reißt nicht ab. Wenn man einmal glaubt, der Höhepunkt der Schurkereien sei erreicht — sofort begehen die plutokratischen Kriegsverbrecher eine neue, die alle bisherigen noch übertrifft. Mit dem Ausdruck „Höher geht's nimmer!" muß man also vorsichtig sein. Es geht immer nach höher — das hat der britische Ueberfall auf französische Kriegsschiffe, die ahnungslos im Hafen von Oran lagen, wieder einmal deutlich erwiesen.

Oberkriegsverbrecher Churchill hat seinen neuesten Schurkenstreich damit „begründet", daß er im Unterhaus erklärte, man habe dafür sorgen müssen, daß die französischen Kriegsschiffe nicht Deutschland oder Italien zur Verfügung gestellt würden. Eine ebenso infame wie nichtssagende „Begründung"; der Schurke Churchill wußte genau, daß in den Waffenstillstandsverträgen ausdrücklich vereinbart worden ist, daß Deutschland und Italien die französische Kriegsflotte nicht für ihre Kriegszwecke verwenden. Der Schurke Churchill wußte das, aber er kümmerte sich nicht darum. Mit dem Sarkasmus des Gangsters aus der dunkelsten Untermenschenschicht gesteht er in seiner Parlamentsrede, daß es seine Absicht gewesen sei, das am Boden liegende Frankreich um seine Flotte zu fleddern. „Wir haben uns erboten, die Franzosen vollständig aus ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen zu entlassen, wenn ihre Flotte vor Abschluß des Waffenstillstandes nach britischen Häfen gebracht würde, um dem „treuen Kameraden eine Chance zu geben." So erklärte Churchill wörtlich.

Wie treu die Kameradschaft des auf sich bedachten England war, ist durch die jetzt veröffentlichten Dokumente so vor aller Welt bloßgestellt, daß solche Worte im Munde dieses Verräters wie blutiger Hohn wirken!

Frankreich hat die Flotte nicht an England ausgeliefert. Daß der Führer dem geschlagenen Gegner ehrenvoll seine Schiffe ließ und sich damit begnügte, Vorkehrungen zu treffen, daß die Flotte nicht zum Kampf gegen Deutschland verwandt werden könnte, mag Churchill zunächst überrascht haben. Dann aber versetzte es ihn in rasende Wut und er entschloß sich, wie er vor dem Unterhaus kaltschnäuzig sagte, „mit angemessenen Gewaltmaßnahmen" vorzugehen. Mit dem Zynismus des vollkommen entmenschten Verbrechers schilderte der blutige Schlächter, dann den niederträchtigen Schurkenstreich. Mit einer wahren Wollust berichtete er, wie die Schiffe des eigenen Bundesgenossen, der die Blüte seiner Jugend für die Londoner Plutokraten geopfert hat, hinterhältig bombardiert wurden.

So kam Churchill zu seinem „Seesieg". Schon lange sehnte er sich nach einem solchen und als er sich nicht einstellen wollte, erfand er auch gelegentlich einen. Aber nun hat er ihn wirklich — daß er nicht gegen den Feind Deutschland errungen wurde, sondern gegen den bisherigen Bundesgenossen Frankreich, daß der „Sieg" in Wahrheit eine schamlose Verräterei ist, sieht seinen Urheber Churchill in keiner Weise an. Es ist ein trauriger Ruhm, mit dem sich der Lump Churchill beludelt, wenn er sich rühmt, Schiffe, die ahnungslos ohne Dampf im Hafen lagen, auf den Grund geknallt zu haben und sich mit einer Skrupellosigkeit ohnegleichen brüstet: „Ich fürchte, der Verlust von Menschenleben unter den Franzosen und auch in dem Hafen muß schwer gewesen sein, weil wir gezwungen waren, sehr scharfe Maßnahmen zu ergreifen. Es sind große Explosionen beobachtet worden."

„Ich überlasse die Beurteilung dieser Aktion dem Parlament, ich überlasse sie der Nation, der Welt und der Geschichte," so erklärte der Verbrecher mit dreister Stirn. Die Geschichte, dessen kann Churchill sicher sein, wird ihn als den größten Verbrecher brandmarken, den die Welt je gesehen hat. Und die englische Oeffentlichkeit? Nun, man kann heute feststellen: der Oberkriegsverbrecher Churchill hat das Verbrechen von Oran ausgeheckt und befohlen, die übrigen Mitglieder der britischen Regierung haben ihrem sauberen Kollegen zugestimmt und die englische Oeffentlichkeit billigt den traurigen Piratenstreich, ja bewundert ihn und sucht daraus noch Kapital zu schlagen für die schmutzigen Zwecke der englischen Politik. Wenn sich also unverbesserliche Optimisten vielleicht in der Hoffnung gewiegt haben sollten, das englische Volk oder dessen Sprachrohr, die englische Presse, würde empört von der gemeinen Mordtat von Oran abrücken und den Mörder Nr. 1, Mister Churchill zum Teufel jagen, so müssen diese heute enttäuscht sein. Mit nicht zu überbietendem Zynismus treten nämlich die großen englischen Blätter an Churchills Seite und übernehmen damit ihren Anteil an der Blutschuld eines der ruchlosesten Verbrechen der Weltgeschichte.

Eine besonders gemeine und brutale Sinnesart offenbart die „Daily Mail", wenn sie von dem Massenmord von Oran schreibt: „Es war eine schöne Aktion, die von einem großen Mann (!!) befohlen wurde" — „denn," so meint „Daily Herald" „unsere eigene Sicherheit zwang uns diese Maßnahmen auf, aber auch unsere Pflicht gegenüber der Menschheit diktierte sie; denn, wenn wir den Krieg verlieren, wird diese Menschheit verloren sein." In ekelerregender Scheinheiligkeit drückt das Blatt den von den Engländern gemordeten Franzosen mit folgenden Worten ihr „Mitgefühl" aus: „Unser Mitgefühl mit den französischen Matrosen, die unter dieser Aktion im Mittelmeer zu leiden hatten, ist fast unbeschreiblich." Die „Times" benutzt auch diese Gelegenheit, um einen Keil zwischen die rechtmäßige Regierung Frankreichs und die französischen Kriegsteilnehmer zu treiben; aber das gemeine Verbrechen von Oran wird auch dem letzten Franzosen die Augen öffnen und ihn auf die Seite der Regierung Pétain zwingen.

Nach dieser eindeutigen Stellungnahme der englischen Presse für den Massenmörder Churchill wird das englische Volk die Folgen zu tragen haben, und es wird sich nicht beklagen können, wenn es in der kommenden Auseinandersetzung auch als Verbrecher behandelt werden wird.

Bei der ersten Straßensammlung für das Kriegshilfswerk.

Berlin, 6. Juli. Auch bei der ersten Straßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz hat das deutsche Volk dem Führer bewiesen, daß die Heimat ihre Pflicht tut. Nach den bisher vorliegenden Meldungen beträgt die vorläufige Endsumme Reichsmark 23 039 906,33. Damit ist das Ergebnis der ersten Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes 1939-40 um 50 v. H. überboten worden. Der Spendenbetrag hat sich von 19 Reichspfennig auf 29 Reichspfennig je Kopf der Bevölkerung erhöht.

Wieder einmal hat das deutsche Volk durch seine Spendefreudigkeit gezeigt, daß es stark ist in seiner Einigkeit, und es hat seine Dankbarkeit denjenigen bewiesen, die in dieser Zeit ihr Leben zum Schutze der Heimat einsetzen.

140 000 Tonnen versenkt

Große Erfolge der U-Bootwaffe und der Schnellboote — Angriffe der Luftwaffe auf englische Hafenanlagen und Geleitzüge

Führerhauptquartier, 5. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die deutsche U-Bootwaffe hat in der letzten Zeit wieder eine Reihe namhafter Erfolge im Kampf gegen England erzielt. So versenkte ein von Kapitänleutnant Liebe geführtes U-Boot neuerdings 34 400 BRT. Damit hat dieses U-Boot insgesamt 85 000 BRT feindlichen Handelsschiffsraum versenkt. Ein weiteres U-Boot versenkte 21 043 BRT, ein drittes 31 100 BRT feindlichen Handelsschiffsraum, davon allein 5 Dampfer aus stark gesicherten Geleitzügen.

Unsere Schnellboote torpedierten bei einem Vorstoß gegen das Seegebiet südwestlich von Portland die bewaffneten britischen Dampfer „Hartlepool" (5500 BRT) und „British Corporal" (6900 BRT), außerdem schossen sie aus einem Geleitzug einen Tanker von 12 000 BRT und ein bewaffnetes Handelsschiff von 8000 BRT heraus.

Einer Vorpostenflottille gelang die Vernichtung eines feindlichen U-Bootes an der norwegischen Küste.

Im Laufe des 4. 7. und in der Nacht zum 5. 7. griff die Luftwaffe in England Hafenanlagen, Flugplätze und Werke der Rüstungsindustrie mit Bomben an. Stuka- und Kampfverbände versenkten beim Angriff auf die Geleitzüge an der Süd- und Südwestküste Englands vier Transportschiffe von je 5000 Tonnen und beschädigten ein Kriegsschiff und neun weitere Transportschiffe durch Bombentreffer.

Britische Flugzeuge unternahmen am 4. 7. wieder im Schutze tiefliegender Wolken mehrere Einflüge in Holland, Belgien und Nordwestdeutschland. Auch in der Nacht zum 5. 7. überflogen sie den nord- und westdeutschen Raum. Militärisch wichtige Ziele wurden nicht angegriffen. Dagegen wurden Wohnhäuser, Bauernhöfe usw. durch Bombenwürfe beschädigt oder in Brand gesetzt und dabei mehrere Zivilpersonen getötet.

Sechs feindliche Flugzeuge sind im Luftkampf, ein weiteres durch Flak abgeschossen. Bei einem erneuten Flugzeugangriff auf Kiel wurde außerdem von der Flakartillerie der Kriegsmarine ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Der erste Luftangriff auf Gibraltar

Madrid, 5. Juli. Wie Reuter aus Gibraltar meldet, wurde heute zum ersten Mal in diesem Krieg die Festung durch Flugzeuge angegriffen.

Luftangriff auf Malta und Alexandrien

Italienische Gegenoffensive im Sudan.

DNB Rom, 5. Juli. Der italienische Wehrmachtsbericht hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Eine Jagdflugzeugformation hat trotz ungünstiger Wetterverhältnisse und starker feindlicher Flugabwehr eine glänzend durchgeführte Aktion gegen den Flughafen von Hal-Far (Malta) durchgeführt. Der Flughafen wurde dabei unter Maschinengewehrfeuer genommen. Acht dort liegende feindliche Flugzeuge sind außer Kampf gesetzt worden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Eine weitere Formation unserer Luftwaffe hat die englischen Kriegsschiffe im Hafen von Alexandrien wirksam mit Bomben belegt und trotz heftiger Luft- und Flakabwehr mehrere Schiffe getroffen. Ein feindliches Jagdflugzeug ist abgeschossen worden. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Ausgangshäfen zurückgekehrt.

Eines unserer Marine-Erkundungsflugzeuge hat einen englischen Kreuzer angegriffen und ein Kampf- und Jagdflugzeug abgeschossen, das seine Aktion zu stören versuchte.

An der Cyrenaika-Grenze sind verschiedene Zusammenstöße bei Musaid zu unseren Gunsten entschieden worden. Ein englisches viermotoriges Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

In Ostafrika sind unsere Truppen nach Zurückschlagung des Angriffes auf Metemma zur Gegenoffensive übergegangen und haben die befestigte Stellung von Galabat im englisch-ägyptischen Sudangebiet besetzt. Weiter nördlich ist nach Ueberwindung zähen Widerstandes Callala besetzt worden.

Weiter sind im Gebiet des Sudan verschiedene feindliche Stellungen sehr wirksam mit Bomben belegt worden ohne Verluste auf unserer Seite. Ein englisches Erkundungsflugzeug ist von unseren Jagdfliegern über Massaua abgeschossen worden.

Aus neutraler Quelle wird bestätigt, daß bei der Aktion unserer Flugzeuge gegen einen feindlichen Geleitzug im östlichen Mittelmeer, über dem im Heeresbericht Nr. 22 gemeldet wurde, ein englisches Kriegsschiff einen Volltreffer mit einer Bombe schweren Kalibers erhalten hat."

England — Frankreichs Feind!

Abbruch der diplomatischen Beziehungen

DNB. Genf, 5. Juli. **Die französische Regierung in Vichy teilt mit:**

Der am Donnerstagmorgen unter dem Vorsitz von Präsident Lebrun zusammengetretene Ministerrat hat nach Kenntnisnahme von dem nicht zu rechtfertigenden Angriff, den ein mächtiges englisches Geschwader auf ein französisches Geschwader bei Mers-el-Kebir ausgeführt hatte, und nachdem er der Haltung und dem Heroismus der Flotte seine Anerkennung ausgesprochen hatte, beschlossen, die diplomatischen Beziehungen zu England abzubrechen.

Frankreichs bisherige Außenpolitik

Genf, 5. Juli. Wie Havas aus Vichy meldet, sprach heute Außenminister Baudoin vor der französischen Presse. Er kennzeichnete Frankreichs bisherige Außenpolitik, die seit langen Jahren von dem Wunsch geführt gewesen sei, nichts zu tun, was es mit der auswärtigen Politik Großbritanniens auseinanderbringen könnte. Die Sanktionspolitik, die es von Italien trennte, sei diesem Wunsch entsprungen, ebenso seine Politik gegenüber Mitteleuropa und Asien. So sei Frankreich in den Krieg mit Deutschland im Fahrwasser Englands eingetreten, nachdem dies zuerst den Krieg erklärt habe. Baudoin kam dann auf die letzten Kriegsereignisse zu sprechen und sagte wörtlich: „Nach dem Zusammenbruch an der Maas mußten wir den Rückzug unserer Nordarmee durchführen. Diese hat bis zum letzten Tag gekämpft, um den Rückzug von vier Fünfteln der englischen Armee zu ermöglichen, während kaum die Hälfte der französischen Armee gerettet wurde."

Baudoin kam in diesem Zusammenhang auf den „Angriff der Briten auf Frankreichs Schiffe" zu sprechen und erklärte, diese Tatsachen könnten nicht verfehlen, einen Einfluß auf die Neugestaltung der französischen Politik auszuüben. Frankreichs Beziehungen zu England seien dadurch auf eine neue Ebene geraten. Es habe daher den Entschluß gefaßt, seine diplomatischen Beziehungen mit ihm abzubrechen.

Der französischen Regierung liege daran, mit geeigneten Mitteln und in geeigneter Form die Ehre und die Interessen Frankreichs zu schützen.

Frankreich wird Englands Ueberfall nie vergessen

Genf, 6. Juli. (Eig. Funkmeldung.) Der französische Rundfunk verbreitet eine Erwiderung des französischen Oberkommissars für die Propaganda, Prouvost, auf die letzte Rede Churchills. Darin wird u. a. ausgeführt, daß diese Rede Churchills voll bösen Glaubens gewesen sei. Prouvost fragt Churchill, warum er sich denn vor dem Angriff auf Oran nicht mit der Regierung Petain in Verbindung gesetzt habe. Frankreich habe nicht anders handeln können, als es getan habe. Es sei Frankreich schon teuer zu stehen gekommen, zu Lande Soldat für Herrn Churchill zu spielen und nun solle Frankreich auch noch Herrn Churchills Seesoldat werden. Dieselben französischen Matrosen, die jetzt dem englischen Angriff zum Opfer gefallen seien, hätten in Flandern die Rettung der englischen Armee ermöglicht. Frankreich werde die letzten Ereignisse nie vergessen.

Dem französischen Rundfunk zufolge hat der Oberkommandierende der französischen Kriegsmarine, Admiral Darlan, an die französische Flotte einen Tagesbefehl erlassen, in dem er ihr für ihre Haltung seine Anerkennung ausspricht. Die französischen Seeleute hätten der Welt bewiesen, daß Frankreich sein Wort zu halten wisse. In Zukunft dürfe allein das Interesse Frankreichs maßgebend sein.

Die Waffenstillstandsverhandlungen in Wiesbaden

Wiesbaden, 5. Juli. Die Waffenstillstandskommission hat die französische Abordnung aufgefordert, die Freilassung der volksdeutschen Elsaß-Lothringer aus den französischen Gefängnissen sofort zu veranlassen. Ferner hat die Waffenstillstandskommission der französischen Abordnung mitgeteilt, daß ihrem Wunsch auf Freilassung des gesamten französischen kriegsgefangenen Sanitätspersonals entsprochen werden soll, soweit es nicht für die Pflege der französischen Kriegsgefangenen benötigt wird.

Moskau zu den Weißbuchdokumenten

Moskau, 6. Juli. Die Veröffentlichungen aus dem fünften und sechsten Weißbuch haben gerade in Moskau außerordentliches Aufsehen erregt. Die meisten Sowjetblätter bringen die Dokumente im Wortlaut in größter Aufmachung. Entrüstet weist die „Prawda" auf die Kriegsvorbereitungen hin, die — wie aus den Dokumenten hervorgeht — von den Westmächten in Zusammenhang mit dem finnischen Krieg gegen die Sowjetunion eingeleitet wurden. Die Bedeutung der Dokumentenveröffentlichung für das deutsch-sowjetische Verhältnis hebt die „Prawda" mit Nachdruck hervor. Die Schmierfinken der englisch-französischen Presse, so heißt es wörtlich, verbreiteten zu provokatorischen Zwecken unablässig Gerüchte darüber, daß die Maßnahmen, die die Sowjetunion zur Festigung der Sicherheit ihrer nordwestlichen, westlichen und südlichen Grenzen getroffen hat, gegen Deutschland gerichtet seien. Diese Herren logen und lügen. Die „zweideutige Position", die die südlichen Nachbarstaaten der Sowjetunion, der Iran und vor allem die Türkei nach den veröffentlichten Dokumenten in den Kriegsplänen der Westmächte gegen die Sowjetunion einnahmen, kann, wie sich die „Prawda" ausdrückt, zum „mindesten Erstaunen erregen".

Die im fünften und sechsten deutschen Weißbuch veröffentlichten Dokumente, so schließt die „Prawda" ihre Betrachtungen, bestätigen und zeigen noch einmal mit aller Augenfälligkeit vor der ganzen Welt das Gesicht der wirklichen Organisatoren des Krieges. Durch ihre Schuld sind die Völker des ganzen Erdballes in den blutigen Krieg hineingerissen worden. Die Politik Stalins und der Sowjetregierung haben rechtzeitig die wahren Absichten der Kriegsbrandstifter erkannt und den in Vorbereitung befindlichen englisch-französischen Ueberfall auf die Sowjetunion abgewendet. Es gelte jedoch für die Sowjetunion auch weiter, ihre wirtschaftliche und militärische Macht unentwegt zu festigen und in ständiger Bereitschaft zu bleiben.

Englische Faschisten sollen in die Kolonien verbracht werden.

Stockholm, 6. Juli. Wie der englische Innenminister vor dem Unterhaus erklärte, hat die Regierung in Erwägung gezogen, Sir Oswald Mosley und andere führende Persönlichkeiten des englischen Faschismus in die englischen Kolonien abzutransportieren.

Kriegsgerichtsverfahren gegen General de Gaulle.

Genf, 5. Juli. Aus dem Haag wird gemeldet: Der General de Gaulle, der wegen seiner Haltung abgesetzt worden war, ist in Kenntnis gesetzt worden, daß er vor dem Kriegsgericht der 17. Region zu erscheinen hat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Churchills Dank

Die französische Admiralität geißelt den Verrat der Engländer. — „Ein charakteristisch feindseliger Akt."

Die französische Admiralität bringt unter dem 4. Juli eine Veröffentlichung, in der der Vorgang des feigen britischen Ueberfalles auf die französische Flotte im Hafen von Oran noch einmal zusammenfassend dargestellt wird. Es heißt dann weiter in dem Bericht wörtlich:

„Frankreich hat sich nichts vorzuwerfen. Wir rufen in Erinnerung, daß Deutschland und Italien nicht verlangt haben, daß die französische Flotte ihnen ausgeliefert werde. Sie haben nur ihre Demobilmachung verlangt und die Zusammenziehung in französischen Häfen mit französischen Besatzungen unter französischem Kommando und unter Kontrolle der Waffenstillstandskommission. Marschall Pétain, Admiral Darlan, Außenminister Baudouin haben dies Herrn Churchill, Sir Alexander, dem Admiral der Flotte und dem englischen Botschafter 20mal wiederholt. Die französische Admiralität hat die peinliche Empfindung gehabt, daß die Schicksalsschläge Frankreichs die englischen leitenden Persönlichkeiten, die nur daran dachten, Herren über die französische Flotte zu werden, unempfindlich ließen.

Die französische Flotte verdiente es nicht, auf Befehl von Herrn Churchill in den Rücken getroffen zu werden, der im letzten Winter die französische Admiralität anflehte, ihre hauptsächlichsten Kräfte dem Schutze der kanadischen Schiffe zu widmen, da die britische Admiralität nicht mehr über die notwendigen Mittel dazu verfüge. Der Admiral der Flotte, Darlan, hat die Dankesbriefe von Herrn Churchill nicht verlegt. Der englische Admiral hat jedoch schon vor dem Ablauf des Ultimatums, das er an Admiral Gensoul gerichtet hatte, durch seine Flugzeuge magnetische Minen im Zugangskanal zum Hafen Mers-el-Kebir legen lassen und hat dadurch einen charakteristisch feindseligen Akt begangen." (!)

Nach Ablauf des Ultimatums, so heißt es weiter, hätten die englischen Schiffe das Feuer auf die französischen Schiffe eröffnet, die nicht die notwendige Zeit gehabt hätten, sich von ihrer Landungsstelle im Hafen von Oran wegzubegeben. Die französischen Schiffe hätten, unterstützt durch die Küstenbatterien, das Feuer der Briten erwidert. Aus Nachrichten die der Admiralität zugegangen seien, ergebe sich, daß das alte Panzerschiff „Bretagne" in die Luft geflogen ist und daß an Bord der „Dünkirchen" und der „Provence" sowie der „Mogador" Feuer ausgebrochen ist.

„Die französischen Seeleute," so schließt der Bericht, „die seit sechs Monaten ohne zu zögern ihre Kräfte geopfert haben um der britischen Marine, die ihren gewaltigen Aufgaben nicht nachkommen konnte, zu helfen, haben mit Entrüstung den Verrat ihrer ehemaligen Waffenbrüder empfunden."

Der Eindruck in Nordafrika

Wie aus Tetuan gemeldet wird, herrscht in französischen Kreisen Nordafrikas ungeheure Empörung über den feigen Ueberfall von Oran, durch den das englisch-französische Prestige bei der Eingeborenenbevölkerung einen tödlichen Stoß erhalten hat. Viele Franzosen, die noch bis gestern mit den Maßnahmen Marschall Petains nicht einverstanden waren und für eine Fortsetzung der englisch-französischen Zusammenarbeit eintraten, sind nach dem Attentat über Nacht zu erklärten Feinden Englands geworden.

Zahlreiche Tote und Verwundete

Madrid, 5. Juli. Aus Algeciras wird gemeldet, daß an dem brutalen Ueberfall von Oran die englischen Schlachtschiffe „Hood" und „Resolution" sowie ein weiteres Linienschiff und acht Zerstörer teilnahmen. An Bord von drei Zerstörern trafen zahlreiche Tote und Verwundete in Gibraltar ein. Auch liefen zwei Zerstörer ein, die starke Beschädigungen aufweisen. Nach den letzten Nachrichten dauerte am Donnerstagabend das Seegefecht noch an.

Die Angst vor der Luftwaffe

London über die verstärkte Tätigkeit sehr beunruhigt

DNB. **Berlin**, 5. Juli. Nach Stockholmer Meldungen ist man in London über die verstärkte Tätigkeit der deutschen Luftwaffe über englischem Land- und Seegebiet lebhaft beunruhigt. Militärische Kreise sind jedoch davon überzeugt, daß es sich dabei lediglich um vorbereitende Einflüge handelt und die entscheidenden Luftangriffe auf England zweifellos schwerere Folgen haben würden.

Als besonders auffallend wird die Tatsache gewertet, daß sich der englische Rundfunk in den letzten Tagen wiederholt gezwungen sah, falsche Meldungen über deutsche Luftangriffe wenig später richtigzustellen. So erklärte zum Beispiel der englische Rundfunksprecher am Donnerstagmittag, daß vereinzelte deutsche Flugzeuge am Donnerstagmorgen die englische Süd- und Südostküste überflogen hätten. Kurz darauf wurde jedoch bekanntgegeben, es habe sich in Wirklichkeit um mindestens 20 deutsche Flugzeuge gehandelt, die in drei verschiedenen Wellen einflogen. Sehr aufschlußreich ist auch die Meldung eines schwedischen Berichterstatters aus London, wonach am Mittwoch Verbände des englischen Küstenschutzes von deutschen Maschinen mit Bomben und MG-Feuer belegt wurden. Obwohl bei diesen Angriffen zwei Mann getötet und über 20 verwundet wurden, sei die Tatsache von den amtlichen Stellen bewußt verschwiegen worden, da England seit Tagen immer wieder betont habe, daß deutsche Bombenflugzeuge ausschließlich nichtmilitärische Ziele angreifen.

Das Drama von Flandern

Weitere Dokumente zum englischen Verrat an Frankreich

Dokument 15 ist folgendes Telegramm Winston Churchills an Ministerpräsident Reynaud für General Weygand vom 24. Mai 1940:

„General Gort telegraphiert, daß die Koordinierung mit den Armeen der drei verschiedenen Nationen an der Nordfront wesentlich sei. Er könne diese Koordinierung nicht bewirken, da er bereits im Norden und Süden kämpfe und seine Verbindungsstraßen bedroht seien. Gleichzeitig höre ich von Sir Roger Keyes, das belgische Hauptquartier und der König hätten bis heute, 23. Mai, 3 Uhr nachmittags, keine Direktiven erhalten. Wie paßt das zu Ihrer Erklärung, Blanchard und Gort gingen Hand in Hand? Ich unterschätze durchaus nicht die Schwierigkeiten für die Aufrechterhaltung der Verbindung, habe aber nicht das Gefühl, daß die Operationen im nördlichen Gebiet, gegen das sich der Feind konzentriert, wirksam miteinander in Einklang gebracht werden. Verlasse mich darauf, daß Sie darin Abhilfe schaffen können. Gort sagt ferner, jedes Vorrücken seinerseits könne nur die Form eines Durchbruchsversuchs annehmen, und er müsse Entsatz von Süden her erhalten, da er zu einem ernsthaften Angriff nicht die erforderliche Munition habe."

Beschwerde Reynauds an Churchill

In Dokument Nr. 16 führt Paul Reynaud bei Winston Churchill am 24. Mai 1940 heftige Beschwerde wegen Räumung von Arras und Le Havre durch die britischen Truppen. Er telegrafiert:

1. General Weygand hat Ihnen vorgestern in meiner Gegenwart in Vincennes einen Plan auseinandergesetzt, dem Sie wie auch Ihre Begleitoffiziere voll und ganz zugestimmt haben.

2. Diesen Plan hatten Sie schriftlich zusammengefaßt, General Weygand setzte Sie davon in Kenntnis, daß er dieser Zusammenfassung zustimme.

3. General Weygand kennt alle Schwierigkeiten der Lage, aber er ist der Ansicht, daß es keine andere mögliche Lösung gibt, als die Durchführung dieses Planes, selbst auf die Gefahr hin, daß man ihn den Schwierigkeiten des Augenblicks anpaßt, indem man z. B. den Marsch nach Südwesten abbiegt und der rechte Flügel unterhalb von Amiens auf die Somme hinsteuert. Er hat daher heute morgen den Befehl zur Durchführung dieses Planes wiederholt.

Die eingeschlossenen Armeen müssen also den verzweifelten Versuch unternehmen, sich mit den von Süden nach Norden marschierenden französischen Truppen zu vereinigen, indem sie von der Somme aus, und zwar besonders von Amiens aus, losbrechen.

4. Es ist dringend erforderlich, die Armee Gort über Dünkirchen zu verproviantieren, da von beiden Divisionen Fagalde besetzt wird.

5. Es ist sehr wünschenswert, daß Sie in die Häfen Truppen entsenden, so wie Sie es bisher für Calais getan haben.

6. General Weygand hat zu seiner Ueberraschung festgestellt, daß in Widerspruch zu diesem Plan die Stadt Arras gestern von den englischen Truppen geräumt worden ist.

7. Die Verbindung des Generals Weygand mit der belgischen Armee ist sichergestellt. Er hat gestern abend erfahren, daß die Belgier kleine Streifzüge zurückgewiesen haben und ihre Moral ausgezeichnet sei.

8. Die Unmöglichkeit, mit Blanchard, dem Oberbefehlshaber der drei Armeen, nämlich der belgischen Armee und der Armeen Gort und Blanchard, direkt in Verbindung zu treten, gestattet dem General Weygand nicht, Ihnen über die fehlende Verbindung zwischen Blanchard und Gort eine Antwort zu geben. Da er aber mit der belgischen Armee direkt in Verbindung steht, hat er die Ueberzeugung, daß seine Befehle Blanchard und über ihn Gort erreicht haben. Der Beweis für die Zusammenarbeit zwischen Blanchard und Gort scheint daraus hervorzugehen, daß in der vergangenen Nacht eine französische Division eine englische Division abgelöst hat.

9. General Weygand erfährt soeben von dem Abschub der schweren Einheiten der englischen Armeen aus Le Havre, was an der Front eine große moralische Verwirrung hervorruft. Wie ich jetzt, ist auch er davon überrascht, daß er nicht vorher davon in Kenntnis gesetzt wurde.

10. Sie werden, wie auch ich, die Meinung vertreten, daß sich in diesen schicksalsschweren Stunden die einheitliche Führung mehr denn je zuvor durchsetzen muß und die Befehle des Generals Weygand ausgeführt werden müssen.

11. General Weygand ist davon überzeugt, daß sein Plan nur dann von Erfolg gekrönt werden kann, wenn die belgische Armee und die Armeen Blanchard und Gort von dem fanatischen Willen erfüllt sind, einen Ausfall zu unternehmen, der allein sie retten kann.

Wo bleibt die englische Luftwaffe?

Dokument Nr. 17, ein Telegramm von General Weygand an den französischen Militärattaché in London vom 28. Mai 1940 lautet:

„Der Kommandierende Admiral in Dünkirchen betont die Notwendigkeit eines nachdrücklichen Schutzes durch Luft- und Seestreitkräfte zur Sicherung des Nachschubs und der teilweisen Evakuierung der in der Verteidigung des Brückenkopfes Dünkirchen kämpfenden Truppe.

Ich zweifle nicht, daß diese Notwendigkeit von den britischen Behörden verstanden wird. Ich bitte jedoch, erneut bei ihnen vorstellig zu werden, damit alles unternommen wird, um diesen Gedanken zu verwirklichen."

Weygand „bittet inständig"

Dokument Nr. 18 enthält folgendes Telegramm von General Weygand an britisches Oberkommando vom 30. Mai 1940. Bitte dem britischen Oberkommando sofort Folgendes mitzuteilen: „Der Leiter der britischen Militärmission hat am 29. Mai dem General Georges mitgeteilt, daß die britische Regierung beabsichtige, den Kampf in Frankreich an der Seite der französischen Armee fortzusetzen. Die Panzerdivisionen und die 51. Division verbleiben in Frankreich unter dem Befehl des französischen Oberkommandos und werden sobald wie möglich eine Verstärkung erfahren. Die britische Luftwaffe verbleibt in Frankreich.

Der Oberkommandierende Weygand dankt dem britischen Oberkommando für diesen Beweis der Solidarität, er glaubt jedoch, die Aufmerksamkeit der Generalstabschefs auf die Lage der in Frankreich verbliebenen britischen Luftwaffeneinheiten lenken zu müssen. Dementsprechend bleiben auf unserem Staatsgebiet nur drei Jagdgeschwader, alle anderen sind nach England zurückgekehrt. Nach der Beendigung der Schlacht in Flandern sind die zuletzt genannten Geschwader außerstande, in die neue Schlacht einzugreifen, die möglicherweise an der Sommefront, in der Champagne oder an der Maas beginnt.

Das ganze Gewicht der Schlacht fällt somit auf das französische Heer, das Enormes aushalten muß.

Der französische Oberkommandierende bittet das britische Oberkommando inständig, die Schwere dieser Lage begreifen zu wollen, um alle Maßnahmen zu ergreifen, damit sofort ein erheblicher Teil der britischen Luftwaffe, insbesondere Jäger, als Bereitschaft für die bevorstehende Schlacht in Frankreich stationiert werden können."

„Die französische Nachhut darf nicht geopfert werden."

Im Dokument Nr. 19, einem Telegramm von General Weygand an das Britische Oberkommando vom 2. Juni 1940 wird dringend gebeten, Flotte und Luftwaffe in Dünkirchen einzusetzen, damit die französische Nachhut nicht geopfert wird. Das Telegramm lautet:

„Bitte sofort beim britischen Oberkommando zwecks nachfolgender Mitteilung vorstellig zu werden:

„Admiral Nord hat heute morgen telegraphiert, daß außer den 25 000 Franzosen, die den Brückenkopf Dünkirchen verteidigen, noch ungefähr 22 000 weitere Franzosen verbleiben. Alle Engländer werden heute abend abtransportiert. Da zu hoffen ist, daß in der folgenden Nacht diese 22 000 Mann abtransportiert werden können, verbleiben morgen früh noch 25 000 Verteidiger. Aus diesen Gründen hat Admiral Nord erklärt, daß er in Dünkirchen bleibe und die Sperrung der Hafeneinfahrt ausübe. Er verlangt, daß ihm morgen — Montag — abend sämtliche britischen Wasser- und Luftfahrzeuge zur Verfügung gestellt werden, um die 25 000 Mann abzutransportieren, die durch ihr Ausharren die Einschiffung der letzten britischen Kontingente ermöglicht haben."

Bitte in der dringendsten Form namens des Oberkommandierenden für die Erfüllung der Bitte des Admirals Nord einzutreten. Weiset darauf hin, daß die Solidarität der beiden Armeen erfordert, daß die französische Nachhut nicht geopfert werden darf."

„Frage von Leben und Tod"

Dokument Nr. 20 enthält folgendes Schreiben des Generals Weygand an Paul Reynaud vom 3. Juni 1940:

„Herr Präsident! Ich erlaube mir, Ihnen heute noch einen Brief zuzuleiten, den mir General Vuillemin geschrieben hat und den er als äußerst dringlich bezeichnet. Dieser Brief unterstützt den dringenden Appell, den Sie Herrn Winston Churchill zugehen ließen. Seine Schlußfolgerungen sind keineswegs übertrieben.

Sollen unsere Truppen nicht mit zu ungleichen Waffen morgen in die Schlacht gehen, so brauchen sie die Unterstützung einer starken Jagdfliegerei. Keiner, der an den letzten Schlachten teilgenommen hat, wird das bestreiten. Unsere eigene Luftwaffe ist nicht in der Lage, unseren Truppen diese unerläßliche Unterstützung zu gewähren. In Anbetracht des Ernstes der Lage bitte ich Sie, noch einmal auf den englischen Premierminister einwirken zu wollen.

Der Brief des Generals Vuillemin ist bereits dem Oberbefehlshaber der britischen Luftwaffe in Frankreich und dem Chef der französischen Mission beim britischen Luftfahrtministerium zur Kenntnis gebracht worden."

Verzweiflungsschrei nach Hilfe!

Diesem Brief Weygands lag ein Schreiben des Oberbefehlshabers der Luftwaffe an Weygand bei, in dem es heißt:

„Mit Schreiben Nr. 3906 — 3/0 — S./E.L.G. vom 31. Mai 1940 habe ich Sie gebeten, auf das Dringlichste bei den obersten britischen Behörden vorstellig zu werden, um von ihnen einen massierten Jagdfliegerangriff in Frankreich zu erhalten. Die Entwicklung der Ereignisse, die zurzeit in Richtung auf ein Eingreifen starker deutscher Sonderverbände im Südosten und die Möglichkeit des unmittelbar bevorstehenden Kriegseintritts Italiens geht, verstärkt noch den kritischen Charakter der Situation, die ich Ihnen beschrieben habe. Ich beehre mich, meinen Gedankengang zu diesem Thema wie folgt darzulegen: Wenn der Feind, wie zu erwarten steht, binnen kurzem einen neuen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

massierten Panzer- und Luftwaffeneinsatz gegen die zurzeit im Aufbau befindliche neue Defensivfront durchführt, so steht durchaus zu erwarten, daß er von neuem unsere Stellung eindrückt und einen schnellen und tiefen Einbruch durchführt, den wir nicht mehr aufhalten können, wenn wir nicht in der Lage sind, schon zu Beginn des Angriffes die feindlichen Sonderkräfte durch einen massierten Einsatz der alliierten Jagdfliegerverbände auszuschalten.

Ein derartiger massierter Einsatz setzt die Unterstützung mindestens der Hälfte der auf englischen Flughäfen stationierten Luftwaffe voraus. Wenn wir nicht von den obersten britischen Behörden die geforderte Unterstützung vollständig und unverzüglich erhalten, so erscheint es wahrscheinlich, daß die französischen Kräfte geschlagen werden und der Krieg für Großbritannien und Frankreich verloren geht.

Da der Feind sich den Zeitpunkt des Angriffs aussuchen kann, so kann die geforderte Unterstützung nur dann als unmittelbar bezeichnet werden, wenn die britischen Jägerverbände im voraus in Frankreich stationiert werden. Ich habe daher die Ehre, Sie zu bitten, bei den obersten britischen Behörden vorstellig zu werden, damit die Unterstützung nach folgenden Gesichtspunkten erfolgt.

1. Augenblickliche Entsendung von 10 britischen Jagdgeschwadern, die in der Gegend von Evreux-Dreux stationiert werden sollen und zur Unterstützung der Landkräfte westlich des französischen Aufmarsches zwischen der Linie Pontoise—Peronne und dem Meer eingesetzt werden können. Dies würde mich in die Lage versetzen, stärkere Kräfte für die übrige Front bereitzustellen, wobei auch die nach dem Südosten zu kommandierenden Einheiten zu berücksichtigen sind.

2. Vorbereitungen zur die starr verpflichtende Entsendung nach Frankreich von weiteren 10 Jagdgeschwadern, die vom ersten Schlachttage ab auf dem schon von den Briten besetzten Gebiet zu stationieren wären.

Wenn tatsächlich der Feind den strategischen Fehler machen sollte, ohne vorherige erneute Offensivhandlung gegen Frankreich anzugreifen, so könnten diese Geschwader noch am gleichen Tage auf ihre englischen Stützpunkte zurückkehren. Außerdem würden sie auf diese Weise vermutlich der planmäßigen Bombardierung der Jagdfliegerstützpunkte in England entgangen sein, mit denen der Feind sicherlich seine Operationen gegen England einleiten wird.

Ich möchte noch einmal betonen, daß es für Großbritannien wie auch für Frankreich eine Frage von Leben und Tod ist, ob diese Forderungen unverzüglich erfüllt werden.

Die planlosen Bombenangriffe

Das englische Schuldkonto wächst weiter.

DNB Berlin, 5. Juli. Es häufen sich die Meldungen, wonach die britische Luftwaffe ihre planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele des deutschen Heimatgebietes richtet. Bei der Bombardierung eines kleineren Ortes in Westdeutschland durch englische Flieger fielen in der Nacht vom 1. zum 2. Juli drei Bomben auf ein Getreidefeld. Durch eine dieser Bomben wurde ein in der Nähe befindliches Bauernhaus beschädigt. In einem anderen Fall, bei dem acht Bomben abgeworfen wurden, trat umfangreicher Gebäudeschaden ein.

Erheblich schwerwiegendere Folgen hatte ein Angriff auf das Stadtgebiet einer norddeutschen Stadt. Hier wurden 20 Spreng- und 30 Brandbomben abgeworfen (darunter 6 Blindgänger), durch die zwei Zivilpersonen getötet und drei verletzt wurden. Außerdem wurden 10 Gebäude durch Brand zerstört und mehrere Häuser durch Bombensplitter beschädigt.

Weiterhin wird ein Luftangriff auf das Wohngebiet einer rheinischen Stadt bekannt. Es fielen 25 Brand- und 15 Sprengbomben. Von fünf Blindgängern explodierte einer erst nach sechs Stunden. Ein Haus wurde zerstört und mehrere andere Gebäude beschädigt. Der Sachschaden war beträchtlich. Auf das Wohnviertel einer anderen Stadt wurden 14 Bomben abgeworfen. Hier waren, abgesehen von Gebäudeschaden, ein Toter und sieben Verletzte zu beklagen. Weniger „erfolgreich" waren die englischen Gentlemen im Hunsrückgebiet. Hier wurden zwei Heuhaufen durch Bomben in Brand gesetzt.

Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß alle diese Heldentaten der britischen Luftwaffe im Schutze der Nacht vollbracht wurden. Das Schuldkonto der RAF wächst von Tag zu Tag!

„... denn wir fahren gegen Engeland!"

Die britische Insel: Land und Leute, Verfassung, Wehrmacht

V. A. Durch die im OKW.-Bericht bekanntgegebene Vergeltung gegen England ist der Krieg in sein letztes und entscheidendes Stadium eingetreten. In dieser Stunde erscheint eine kurze Uebersicht über Struktur, Bevölkerung, Verfassung und Wehrmacht dieses Kernstücks des zusammenbrechenden Weltreiches erforderlich.

Großbritannien und Irland oder „United Kingdom of Great Britain and Northern Ireland", wie es staatsrechtlich zutreffend heißt, umfaßt 242 606 Quadratkilometer mit etwa 46,5 Millionen Einwohnern. Dieses etwa halb so große Gebiet wie das Altreich beherrschte vor Ausbruch des Krieges über 500 Millionen Menschen auf 35 Millionen Quadratkilometer Bodenfläche, wovon 321 Quadratkilometer auf Europa (Gibraltar, Malta) entfielen, 8 182 000 auf Afrika (ausschließlich der gestohlenen Mandatsgebiete), 6 352 000 auf Asien (einschl. Indien), 10 265 000 auf Kanada und die beiden amerikanischen Kontinente, 7 938 000 auf Australien und der Rest auf Ozeanien, Neuseeland und das Südpolargebiet. Das Gebiet der Mandate weist 2,2 Millionen Quadratkilometer Bodenfläche mit 8,2 Millionen Menschen auf. In unserer Betrachtung wollen wir uns aber auf den Inselstaat beschränken. Der französischen Küste unmittelbar vorgelagert sind die kleinen Kanalinseln Jersey, Guernsey, Alderney, Sark, Herm, Brechou, Jethou und Lihou mit insgesamt 93 100 Bewohnern, vorwiegend Fischern. Im Westen liegt Irland, von dem noch der nördliche Teil zu Großbritannien gehört, und die kleine Insel Man, im Weltkrieg — wie auch jetzt — als Kriegsgefangenenlager eingerichtet.

Die Hauptinsel England, die durch zahlreiche Buchten eingeschnitten ist, hat eine Länge von 1000 Kilometern, aber nur im Süden eine größte Breite von 500 Kilometern. Während wir hier vorwiegend landwirtschaftlich genutztes Tiefland finden, das von kleineren Hügeln durchsetzt ist, springt das Bergland von Wales als breite Halbinsel nach Westen vor. Nach Norden zu wird die Insel immer gebirgiger, um im schottischen Hochland mit dem 1343 Meter hohen Berg Ben Nevis die höchste Erhebung zu finden. Nördlich an die Insel schließen sich die im Krieg vielgenannten Orkneyinseln (mit dem Flottenstützpunkt Scapa Flow) und die Shetlandinseln an. Der Westküste sind die Hebriden vorgelagert.

Die Insel Großbritannien besitzt reiche Bodenschätze, besonders Eisenerze und Steinkohle. Dagegen ist die landwirtschaftlich genutzte Fläche ständig zurückgegangen. Während Deutschland z. B., um nur einen Vergleich zu untersuchen, im Jahre 1937 3,4 Millionen Pferde zählte, wurden im britischen Mutterland 1,1 Millionen gezüchtet. Deutschland bezifferte im gleichen Jahre den Rindviehbestand auf 20,5 Millionen Stück, England auf 8,6 Millionen. Nur in der Schafzucht war es umgekehrt, während bei uns 4,6 Millionen Schafe gezüchtet wurden, waren es auf der britischen Insel mit ihren guten Weideflächen im Hochland 20,1 Millionen. Daß aber weder Ackerbau noch Viehzucht auch nur annähernd ausreichen, um den Eigenbedarf des Landes zu decken, ist in den vergangenen Monaten wiederholt Gegenstand der Erörterungen gewesen. So deckt man trotz der Schafzucht nur 43 v. H. des Eigenbedarfs, bei Schinken und Speck 28 v. H., bei Getreide 13 v. H., bei Butter 10 v. H., während Margarine zu 100 v. H. importiert werden mußte.

Großbritannien wird vorwiegend von sogenannten Engländern bewohnt, d. h. den Nachkommen germanischer Einwanderer, die man heute zutreffend als „arische Juden" bezeichnen kann. Neben den Ureinwohnern gibt es Walliser, Schotten — denen man seitens der Engländer völlig zu Unrecht schmutzigen Geist zuschreibt — und Iren, bei denen das Stammesbewußtsein bereits in weitem Umfange zur Selbständigkeit geführt hat. In den letzten Jahren ist diese sprachliche und kulturelle Trennung auch bei den Wallisern und Schotten im Wachsen. Großbritannien ist dem Bekenntnis nach vorwiegend protestantisch, wobei hier die anglikanische Hochkirche die zahlenmäßig größten Anhängermassen aufweist. Schottland ist vorwiegend reformierten Bekenntnisses, in Irland gibt es 33 v. H. Katholiken. Regiionsjuden gibt es rund eine halbe Million, eine Zahl, die zweifellos in den letzten Jahren durch Emigration ganz beträchtlich gewachsen ist.

Aus den Bodenschätzen entwickelt England eine ausgedehnte Industrie, die aber in ihren Rohstoffen stark auf Import angewiesen ist. Bekannt sind besonders die Eisen-, Maschinenbau-, Textil-, Baumwoll- und Chemische Industrie sowie der Schiffsbau. Ueberhaupt waren im Frieden die Briten vorwiegend eine Schiffahrt treibende Nation, wobei die Handelsflotte mit 17,8 Millionen BRT. an der Spitze der Weltwirtschaft stand. Auch die Fischerei wurde in starkem Ausmaß betrieben. Die industrielle Struktur bringt es mit sich, daß die Bevölkerung in großen Städten und Wirtschaftszentren zusammengeballt ist, sodaß es 56 Städte mit mehr als 100 000 Einwohnern gibt, darunter London (8,2 Millionen), Birmingham und Glasgow (je 1,1 Mill.) als Millionenstädte.

Der Verfassung nach ist Großbritannien zur Zeit eine erbliche Monarchie, wobei seit dem 10. Dezember 1936 König Georg VI. aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha Träger der Krone ist. Die Staatsgewalt jedoch liegt in den Händen des Parlaments. Wir kennen das Oberhaus, das eine Vertretung des plutokratischen Hochadels ist und 720 Mitglieder zählt, und das Unterhaus mit 615 Abgeordneten, die auf fünf Jahre gewählt werden sollen. Der Ministerrat — unter dem Oberkriegshetzer Churchill — hatte früher verwaltungsmäßige Funktionen, doch hat man ihm vor einigen Wochen diktatorische Vollmachten zuerteilt. Das Land ist im übrigen in 145 Grafschaften eingeteilt, Schottland in 33, Nordirland in 8. Die Verfassung des „Weltreiches" wurde durch verschiedene Empirekonferenzen und 1931 in dem sogenannten Westminsterstatut festgelegt. Danach bildeten zuletzt Mutterland und Dominien gleichberechtigte Glieder der freien Gemeinschaft (engl. British Commonwealth of Nations — zu deutsch wörtlich Gemeinschaft oder Gemeinwohl (!) der Nationen) mit eigenen Regierungen, eigenen Gesetzen und diplomatischen Vertretungen. Nur die Krone und die Reichskonferenzen waren ein einigendes Band, das von London aus dirigiert wurde. Neben die Dominien traten die Kronkolonien mit teilweiser Selbstverwaltung, die Protektorate, Schutzstaaten, Einflußgebiete — zu denen man finnigerweise Aegypten, den Irak und Tibet rechnete —, die Krondominien und schließlich die berüchtigten „Mandate".

Die Wehrmacht stellt eine Mischung von Berufsheer und Miliz dar, die unter dem Oberbefehl des Königs steht. Neben die Landstreitkräfte, die Flotte und die Luftwaffe treten Streitkräfte in Indien, in Irland und den Dominien und solche in den Kolonien. Die Führung hat ein sogenannter Reichsgeneralstab, der von General Ironside geleitet wird. Das britische Heer (army) hatte im Frieden eine Sollstärke von 207 000 Mann, daneben trat eine Territorialarmee (territorial army) in einer Stärke von etwa 160 000 Mann. Die Marine (royal navy), die von dem Ersten Lord der Admiralität, Churchill, verwaltet wird, umfaßte bei Kriegsausbruch 15 Schlachtschiffe, 7 Flugzeugträger und 2 Flugzeugmutterschiffe, 15 Schwere Kreuzer, 48 Leichte Kreuzer, 159 Zerstörer, 56 U-Boote und kleinere Fahrzeuge, insgesamt etwa 350 Einheiten mit 1,5 Millionen Tonnen Wasserverdrängung. Gemäß der zu betreuenden Gebiete sind diese Einheiten jedoch in der ganzen Welt verstreut, wobei Heimat und Mittelmeer das Schwergewicht bilden. Hauptstützpunkte auf der Insel sind neben Scapa Flow u. Rosyth (am schottischen Firth of Forth) die Häfen von Portsmouth, Plymouth, Portland, Chatham, Sheerneß und Dover, in der Mittelmeerzone Gibraltar, Malta und Alexandrien.

Ueber die Luftflotte (Royal Air Force) liegen keine zuverlässigen Angaben vor. Für das Jahr 1938 wurden 1750 Flugzeuge erster Linie als verwendungsbereit genannt und eine Reserve in gleicher Höhe. Doch sind diese Ziffern durch die volle Aufrüstung natürlich weit überholt. Bemerkenswert war in den letzten Jahren eine starke Zunahme der Motorisierung, von der vornehmlich der Rückzugsweg des britischen Expeditionskorps in Flandern Zeugnis ablegte. Im übrigen ist für die Verwendung motorisierter Waffen in erster Linie eine reibungslose Brennstoffzufuhr erforderlich; die nächsten Wochen werden erweisen, inwieweit hier die Hoffnungen der maßgebenden Militärs ihre weitere Erfüllung finden. F. J.

Werde Mitglied der NSV.

Illustriertes Kreuzworträtsel.

Die in die waagerechten und senkrechten Felderreihen einzutragenden Wörter sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten. Die Wörter der waagerechten Reihen sind in dem oberen, die der senkrechten in dem unteren Teil des Bildes zu suchen.

Rezept.

Luftförmig ist der Kern!
Mit i siehst du ihn gern,
Mit e erzählt's uns viel,
Mit r hat's grünen Stiel.
Das Glück zerbricht wie I,
Der n klingt froh und hell;
Und n (verändert schnell)
Hat gar nicht viel Verstand. —
o kommt aus fernem Land.

K. K.

Rätsel.

Des Geistes leibhaft' Kind bin ich,
Bin zu derselben Stunde
An manchem Ort und fessle dich
Mit stets beredtem Munde.
Dich kann mein aufgeschloss'ner Sinn
Ergötzen und entzücken;
Stets bringt's dir segnenden Gewinn,
In meinen Grund zu blicken.
Bin ich auch nicht von Irrtum frei,
Ist Wahrheit doch mein Streben.
Und ob dem Alltagseinerlei
Dich himmelan zu heben.

Magisches Mosaik.

los	die
sel	zu

ber	dient
wohl	be

die	be
lung	so

hei	ra
ist	wie

ist	ein
cher	schatz

gro	ße
wer	sich

len	wie
das	zah

er	heit
frie	den

ist	here
dient	rei

Vorstehende 9 aus je 4 Feldern bestehenden Quadrate sind in der Weise zusammenzustellen, daß sie ein großes Quadrat bilden, in dem 9 Felder, also ein Viertel der Figur, stets ein Sprichwort ergeben.

Schachaufgabe.

Weiß zieht und setzt mit dem vierten Zuge matt.

Besuchskartenrätsel.

Ad. Nuß
Cöthen

Welche Blümchen machte dieser Herr seiner Frau zum Geschenk?

Streichholzscherz.

Von dieser aus zehn Streichhölzern bestehenden Figur sind drei Hölzchen so zu verlegen, daß 2 Quadrate und 2 Dreiecke entstehen.

Silbenrätsel.

a — al — ban — bar — bat — be — bet — bisch — brud — do — e — e — ei — ei — gi — gra — hoch — hy — in — kat — le — len — lyf — ma — ma — ne — nu — ra — san — scha — ses — si — te — tier — u — u — ze — zi

Aus den 38 Silben forme man 12 Wörter mit nachstehender Bedeutung:

1. Teil von Rumänien, 2. Titelheld aus Freytags Ahnen, 3. Heilkraut, 4. türkischer Gottes- und Rechtsgelehrter, 5. geographische Bezeichnung, 6. schmales Gartenbeet, 7. Klaviatur der Orgel, 8. homerischer Held, 9. ostafrikanisches Sultanat, 10. kleines Raubtier, 11. Heilgöttin, 12. Baarzeher.

Wurden die Silben richtig zu Wörtern vereint, so ergeben die erste und vierte Buchstabenreihe, in beiden Fällen von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch.

Auflösungen aus voriger Nummer

Ergänzungsrätsel: Ball, Anker, Rad, Ring, Elf, Nuß. — Barren.

Sternwabe: 1. Albert, 2. Barmen, 3. Wallis, 4. Marder, 5. Alwine, 6. Türkei, 7. Reseda, 8. Kaiser, 9. Herder, 10. Nantes, 11. Kaviar, 12. Eibsee, 13. Natten, 14. Leiter.

Magisches Kreuz- und Querworträtsel: Waagerecht und senkrecht: 1. Harmonium, 2. Abe, 3. Reim, 4. Ob, 5. Nab, 6. Isar, 7. Urne, 8. Mann, 9. Basra, 10. Bann, 11. Moa, 12. Sen, 13. Aar, 14. Rhein, 15. Erle, 16. Ilse, 17. Meer.

Schachaufgabe: 1. Lc8—g4, Ke5—e4; 2. Tg7—e7+; 1. ..., Ke5—f6; 2. Dd1—d4+.

Rösselsprung: Die Frau verliert in der Liebe zu einem ausgezeichneten Mann das Bewußtsein ihres eigenen Wertes, der Mann kommt erst recht zum Bewußtsein des seinen durch die Liebe einer edlen Frau. (Marie von Ebner-Eschenbach.)

Bilderrätsel: Die Familie ist die kleinste Zelle des Staates.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Deutsche Verwundetenfürsorge

Von 12,7 Millionen Verwundeten 90 v. H. wieder diensttauglich

Am kommenden Sonntag wird das deutsche Volk wieder zum Opfer für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen. Es gilt die große Ehrenpflicht und das Versprechen der Heimat einzulösen: Unseren tapferen Soldaten, die für uns alle ihr Blut gaben, zu helfen, durch unser kleines Opfer beizutragen, daß ihnen die beste Pflege zuteil werden kann. Gerade die folgenden Angaben und Ziffern über den Weg der Verwundetenfürsorge bis zum heutigen Hochstand lehren nur, die Größe dieses Werkes zu erkennen — und danach unsere Pflicht.

NSK. Der Grundgedanke des Roten Kreuzes, die achtungsvolle Schonung des verwundeten und gefangenen feindlichen Soldaten und dessen sorgfältige Pflege, ebenso wie die der Soldaten des eigenen Heeres, ist erst seit etwa 80 Jahren allgemein anerkanntes Kriegsrecht. Ungeachtet dieser menschlichen Bestrebungen im Interesse der Verwundeten und Kranken eines Krieges war ihr Los noch bis in die neuere Zeit hinein sehr hart, wie aus einem Bericht des Halle'schen Professors Dr. Reil an den Freiherrn vom Stein über die Völkerschlacht von Leipzig hervorgeht. Der klassische Kronzeuge aber dafür, in wie unzureichendem Maße in früheren Kriegen die Verletzten versorgt wurden, ist der Vater und Wegbereiter der Genfer Konvention und des Roten Kreuzes, Henri Dunant, in einer bewegenden Schilderung über die Leiden der Verwundeten in der Schlacht von Solferino im Jahre 1859. Diese Ereignisse und Eindrücke Henri Dunants gaben den fruchtbaren Anstoß zu dem Werke des Roten Kreuzes und des Genfer Abkommens, die für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst des Schweizers bleiben. Am 22. August wurde das Genfer Abkommen geschlossen, die „Konvention zur Verbesserung des Loses der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde". Die Bedeutung des Aktes von Genf hat sich seitdem in einem Maße geschichtlich bestätigt, das die Erwartungen der Männer, die das Werk seinerzeit geschaffen haben, weit übertroffen hat. Millionen von Soldaten aller Heere der Welt danken ihm Leben und Gesundheit. Daß das damalige Preußen, dessen Kriegsminister v. Roon ein eifriger Förderer der Bestrebungen Henri Dunants war, dem Genfer Abkommen als einer der ersten europäischen Staaten beitrat, ist eine historische Tatsache, die mit Nachdruck erwähnt zu werden verdient. Die praktischen Erfahrungen des preußisch-dänischen Krieges von 1864 bewiesen, daß auch die bereits eingeführten Verbesserungen im Heeressanitätsdienst noch weit hinter den wirklichen Bedürfnissen in Kriegszeiten zurückblieben. In den Kriegen des letzten Jahrhunderts betrug das Verhältnis der Gefallenen, d. h. der durch Waffenwirkung getöteten zu den an Krankheit gestorbenen Soldaten ungefähr 1:2 bis 1:4, d. h. auf einen erschossenen Soldaten kamen rund 2—4 an Seuchen gestorbene. Wir wissen ferner aus der Geschichte, daß Kriege sehr oft wegen der durch Seuchen geschwächten Kampfkraft der Heere abgebrochen werden mußten.

Noch im preußisch-österreichischen Kriege von 1866 starben dreimal soviel Soldaten an Seuchen, besonders an Cholera, wie auf dem Schlachtfelde. Dieses Zahlenverhältnis änderte sich zum erstenmal im Kriege von 1870 bis 1871. Auf Grund der in den beiden vorhergehenden Kriegen gemachten Erfahrungen wurde im Jahre 1869 für Preußen eine neue „Instruktion über das Sanitätswesen der Armee im Felde" herausgegeben, nach der jedes Armeekorps mit 12 Lazaretten zu je 200 Betten ausgerüstet wurde.

Als das deutsche Heer 1870-71 gegen Frankreich mit eigenem Sanitätswesen im Felde stand, verminderten sich die Todesfälle infolge Krankheiten im Laufe des Krieges ganz erheblich. Auf zwei durch die Waffen getötete Soldaten kam nur noch ein Soldat, der infolge Krankheit oder Seuchen starb. In den langen Friedensjahren nach dem Deutsch-Französischen Kriege wurde der deutsche Heeressanitätsdienst systematisch weiter ausgebaut, sodaß er zu Beginn des Weltkrieges eine führende Stellung unter den Weltmächten einnahm. Von welch ungeheurer Bedeutung die allgemeinen Fortschritte in der Betreuung der kranken Soldaten im Weltkriege waren, geht schon daraus hervor, daß auf rund 2 000 000 Gefallene nur noch 200 000 durch Krankheit Gestorbene, also ein Verhältnis von 1:0,1 kamen. Eine deutliche Sprache für den hohen Stand der Verwundeten- und Krankenfürsorge im Weltkriege sprechen ferner folgende Zahlen:

Unter der tätigen Mithilfe und Fürsorge des Deutschen Roten Kreuzes wurden von 12,7 Millionen verwundeten und erkrankten deutschen Soldaten 90,9 v. H. wieder diensttauglich. Es ist hierbei zu bemerken, daß jede Verbesserung der Fürsorgemöglichkeit um 1 v. H. weitere 127 000 Mann voll dienst- und arbeitsfähig hätte werden lassen. Für die Pflege dieser Millionen von verwundeten und erkrankten Soldaten standen rund 250 000 Personen, 132 000 Männer und 118 000 Frauen hinter der Front und in der Heimat zur Verfügung, die zum größten Teil der Mehrmacht unterstehend, in langjähriger Friedensarbeit des Deutschen Roten Kreuzes für den kriegsmäßigen Einsatz geschult worden waren.

Nach 25 Jahren des Friedens ist vor nunmehr zehn Monaten das Heer der „Kämpfer ohne Waffen" erneut zu seinem selbstlosen und aufopfernden Dienst für verwundete und kranke Soldaten angetreten. Das größte Opfer an Gesundheit und Leben bringt der Kämpfer an der Front. Ihm gilt daher alle nur erdenkliche Sorge der ganzen Nation, insbesondere aber die tatkräftige Fürsorge des Deutschen Roten Kreuzes. Es ist sein Stolz, an der Erfüllung dieser hohen Aufgabe den größten Anteil zu haben. Gö—.

Geräumige Wohnungen für Voll- und kinderreiche Familien

Das soziale Bau-Programm des Gaues Württemberg-Hohenzollern in Vorbereitung

NSG. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat dem Gauheimstättenamt der DAF des Gaues Württemberg-Hohenzollern den Auftrag erteilt, das soziale Wohnungsbauprogramm schon jetzt so sorgfältig vorzubereiten, daß nach dem Krieg sofort begonnen werden kann.

Es ist bekannt, daß der Gauleiter schon immer dem Arbeiterwohnstätten-Problem seine ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, und seine Forderung, besonders dem Arbeiter einen ausreichenden Wohnraum zu schaffen, ist ein besonderes Merkmal der nach dem nationalsozialistischen Umbruch in Angriff genommenen Bauvorhaben.

Dieser Weisung zufolge hat das Gauheimstättenamt am 28./29. Juni sämtliche Kreisheimstättenwalter zu einer Arbeitstagung nach Stuttgart zusammenberufen. Die enge, in unserem Gau gepflegte Zusammenarbeit hatte zur Folge, daß an dieser Arbeitstagung alle am Wohnungsbau beteiligten Stellen des Staats und der Wirtschaft vertreten waren, so das Württembergische Innenministerium und die Württembergische Landeskreditanstalt, die Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern, der Gebietsbeauftragte des Generalbevollmächtigten für das Bauwesen, das Bezirkswirtschaftsamt, Landesarbeitsamt und der Verband der Württembergischen Wohnungsunternehmen.

Gauabteilungsleiter Pg. Hornung wies in seinem kurzen einführenden Referat auf die Wichtigkeit einer rechtzeitigen Vorbereitung des vom Gauleiter erteilten Auftrages hin und betonte, daß es sich um eine Aufgabe von höchster sozialer, politischer und kultureller Bedeutung handle. Bei dem außerordentlichen Mangel grade an großen Wohnungen müsse besonders jetzt darauf gesehen werden, daß **vorwiegend geräumige Wohnungen für die Voll- und kinderreiche Familie** gebaut würden. Bei dem allgemeinen großen Wohnungsfehlbedarf im ganzen Reich müssen Fehlleitungen von Material und Arbeitskraft unter allen Umständen vermieden werden. Es sei daher Voraussetzung, daß in enger Zusammenarbeit bereits jetzt zwischen Kreisleiter, Landrat, Gemeinde und Betriebsführer ein Kreis-Wohnungsbauprogramm aufgestellt und mit dem Gauheimstättenamt besprochen würde.

Auf Einladung des Gauheimstättenamtes hatten sich verschiedene Dienststellen bereit erklärt, Referate halten zu lassen. So sprach Reg.-Baumeister Ipsen von der Landesplanungsgemeinschaft Württemberg-Hohenzollern über „Raumordnungsmaßnahmen in Württemberg-Hohenzollern". Er betonte, daß Blut und Boden die Grundlagen von Volk und Reich sind und daß daher der Boden nicht zum Spekulationsobjekt werden darf. Die Raumordnung sei dazu berufen, durch falschen Erbgang und Zerstückelung in Unordnung gebrachte Verhältnisse wieder zu regeln, wozu die jetzige Erweiterung des deutschen Lebensraumes die Möglichkeit bietet.

Regierungsrat Dr. Schwarz vom Landesarbeitsamt Südwestdeutschland bot in seinen Ausführungen über „Arbeitseinsatz und Wohnungsbau" einen interessanten zahlenmäßigen Ueberblick über die von den Arbeitsämtern unter den erschwerten Umständen des Krieges geleistete Arbeit. Trotz des Krieges und der Verknappung an Arbeitskräften sei es möglich, Wohnungsbauvorhaben besonderer Dringlichkeit durchzuführen, wenn auch nicht im erwünschten Umfange. Es sei aber sicher damit zu rechnen, daß dem Wohnungsbau, als einem der wichtigsten Aufgaben nach Friedensschluß, eine besondere Dringlichkeit zuerkannt werde.

Baurat Schneider vom Bezirkswirtschaftsamt im Wehrkreis V erläuterte die geltenden gesetzlichen Bestimmungen. Er streifte dabei gleichzeitig das Aufgabengebiet des Gebietsbeauftragten für die Regelung der Bauwirtschaft im Kriege.

Oberbaurat Marquardt von der Württ. Landeskreditanstalt gab außerordentlich aufschlußreiche Zahlen über die Entwicklung des Wohnungsbaues vor und nach der Machtergreifung bekannt. Trotz der nach der Machtergreifung außerordentlich gesteigerten Bautätigkeit betrug der Wohnungsfehlbestand Anfang 1939 bereits 25 000 Wohnungen und ist weiterhin — schon durch den Rückgang der laufenden Wohnungsbautätigkeit — erheblich angestiegen. Er betonte auch, daß die Vorbereitungen unbedingt sofort in Angriff genommen werden müssen.

Präsident Aichele nahm selbst noch zu dem württembergischen Wohnungsproblem Stellung. Er betonte, daß die Württ. Landeskreditanstalt alle Voraussetzungen für die Bewältigung der kommenden großen Aufgaben geschaffen habe.

Gauabteilungsleiter Pg. Hornung beendete nach zusammenfassenden Schlußworten die wohlgelungene Arbeitstagung mit einem Siegheil auf den Führer und seine tapferen Soldaten.

Am 29. Juni wurden den Kreisheimstättenwaltern die näheren Richtlinien zur Vorbereitung des Gau-Wohnungsbauprogramms erteilt und besondere Arbeitsanweisungen gegeben.

Eigenartiger Unfall an 10 000 Volt-Leitung

Untertürkheim, 4. Juli. Ein eigenartiger Unfall begegnete am Mittwoch einem 51 Jahre alten Mann, der in einem Garten in Obertürkheim einen Baum mit einer Säge ausputzte. Als der Mann einen langen Ast abgesägt hatte, kam dieser mit der in der Nähe vorbeiführenden elektrischen Leitung in Berührung. Da kurz zuvor ein Regen niedergegangen war, boten die nassen Drähte und Aeste sowie die Säge dem Strom eine gute Leitung. Der Mann wurde von dem elektrischen Strom erfaßt und konnte zunächst den Arm mit der Säge nicht mehr rühren. Auf seine Hilferufe eilten Vorübergehende herbei, die die Feuerwehr und die Polizei benachrichtigten. Nach einiger Zeit löste sich aber die Spannung, so daß der Mann sich selbst aus seiner unangenehmen Lage befreien konnte. Sein Glück war, daß der von der Leitung geführte Strom in Stärke von 10 000 Volt ihn nicht mit seiner vollen Kraft erreichte. Der Unfall mag aber zur Vorsicht bei Arbeiten jeglicher Art in der Nähe von Stromleitungen ermahnen.

Bewerbungen für Elsaß zwecklos

Gesuche können nicht beantwortet werden

NSG. In den letzten Tagen sind beim Chef der Zivilverwaltung so viele Bewerbungen für das elsäßische Gebiet eingegangen, daß es notwendig erscheint, darauf hinzuweisen, daß vorerst alle Gesuche, gleichgültig welcher Art und für welches Gebiet, vollkommen zwecklos sind. Da es nicht möglich ist, die Bewerbungen einzeln zu beantworten bezw. zurückzusenden, wird gebeten von der Einreichung weiterer Gesuche Abstand zu nehmen. Lediglich Bewerbungen von Angehörigen altelsässischer Familien können berücksichtigt werden.

Theater und Film

Kurtheater Wildbad

Nach den beiden ersten erfolgreichen Vorstellungen des Stadttheaters Heilbronn sind für nächste Woche zwei ausgewählte Aufführungen vorgesehen und zwar am Mittwoch den 10. Juli das Molièresche Lustspiel „Der Scheinheilige" („Der Tartuffe"), bearbeitet von Karl Blümer. Diese Komödie ist außerordentlich originell und darauf abgestellt, die Zuschauer angenehm zu unterhalten, wobei das Lachen bestimmt nicht zu kurz kommt, insbesondere, wenn der „Scheinheilige" entlarvt wird.

Einen außerordentlichen künstlerischen Genuß bietet die klassische Operette „Der Vogelhändler" von Carl Zeller, die am Samstag den 13. Juli zur Aufführung gelangt. Diese Operette, deren Musik ja allgemein bekannt ist, bietet im diesjährigen Spielplan eine wünschenswerte Abwechslung und ist so recht dazu angetan, den Besuchern einige genußreiche Stunden zu schenken. Die Titelrolle spielt Beppo Mosandl, ferner wirken noch mit Ilse Behrend als Kurfürstin Marie, Lotte Elsner als Baronin Adelaide, Fritz Hofmann als kurfürstlicher Waldmeister, Walter Adriansen als Gardeoffizier, Herm. Kunder als Professor, Anni Murr, Gertrud Schuhmacher u. a. m. Die musikalische Leitung hat Willi Rölling. Das Stück spielt in der weinfröhlichen Rheinpfalz.

Kursaal-Lichtspiele Wildbad

Ein Gustav Gründgens-Film — Die neue Ufa-Frontwochenschau

„Zwei Welten" betitelt sich der Film, der in den Kursaal-Lichtspielen Sonntag und Montag vorgeführt wird. Das Stück hat Gustav Gründgens zum Schöpfer, der es meisterhaft verstanden hat, einen frischen, zeitnahen und vor allem heiteren Film zu schaffen. Er stellt uns darin keine Filmgesichter vor, sondern wirkliche Menschen mit gesundem Nachwuchs, an dem wir noch viel Freude haben werden. Ihnen leuchtet die ehrliche Ueberzeugung aus den Augen, es ist echteste Jugendlichkeit. Zwei Welten stehen sich gegenüber, nicht als feindselige Elemente und nicht in Menschen, die gegeneinander Seelenrevolutionen entfachen, sondern er vergleicht diese beiden Welten mit einem herrlich-unbekümmerten Humor. Besonders dankbar bemerkt und anerkannt sollen zwei Tatsachen sein: Gründgens hat ein Gegenwartsthema, die Landhilfe, angepackt und klar gestaltet, dann suchte und fand er die jungen Menschen, die durch ihr unbekümmert-frisches Spiel die Zuschauer ehrlich begeistern. In dem Film sehen wir weiter zahlreiche schöne Bilder von der vielfältigen ländlichen Arbeit, bei Sonne und Regen, im Frühjahr, Sommer und Herbst. Der Film wurde mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet.

Und nun die neue Frontwochenschau. In den letzten Monaten ließ uns jeder Bildbericht vom Kriegsschauplatz Sieg um Sieg der deutschen Wehrmacht miterleben. Die Stationen dieser Erfolge sind Norwegen, Holland, Belgien. Dann folgten der Sieg in Flandern über die englisch-französischen Armeen, der Fall der ersten Bollwerke in der Maginot-Linie, die weltgeschichtlichen Tage im Walde von Compiègne mit dem Abschluß des Waffenstillstandsvertrages zwischen Deutschland und Frankreich. Sehr interessant sind die Bilder aus dem Führerhauptquartier, von den harten Kämpfen in Elsaß-Lothringen, am Oberrhein. Wir erleben mit die Angriffe deutscher Truppen auf die Bunkerstellungen, den Einzug deutscher Truppen ins schöne Straßburg usw.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag den 7. Juli: „Feuertaufe"

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe im polnischen Feldzug. Er enthält Aufnahmen unserer Kriegsberichter-Kompanien, die während der Kampfhandlungen aufgenommen worden sind. Die Tonwoche zeigt die Filmberichte der Propagandakompanien vom Siegeszug durch Frankreich. Die große Schlacht von Frankreich ist auf dem Höhepunkt. Stukas stoßen vom Himmel, greifen aus der Luft den Hafen von Le Havre an und belegen die englische und französische Transportflotte mit Bomben. Amiens — Rouen — Fecamp — St. Valery. Heiße Kämpfe im Sommegebiet, Trommelfeuer auf die Weygand-Linie. Ein feindlicher Tankangriff wird abgeschlagen. Die untere Seine wird überschritten und Rouen erreicht. Deutsche Soldaten retten die Kathedrale vor der Zerstörung. Die NSV sorgt für die notleidende Bevölkerung, auch die Organisation Todt ist sofort zur Stelle. Peronne, Noyon, Compiègne werden genommen. Wir begegnen den farbigen Kulturträgern der Grande Nation. Der Schauplatz des schmachvollen Waffenstillstandes „Compiègne" ist in unserer Hand. Ueber die historischen Schlachtfelder des Weltkrieges Chemin des Dames, Reims, Chateau Thierry geht es weiter. Wir sehen Brückenbau im feindlichen Feuer, Eisenbahngeschütze angreifen, das zerstörte Fort Brimont, die berühmte Kathedrale von Reims. Die Marne, der deutsche Schicksalsfluß von 1914 und 1918, wird nach erbitterten Kämpfen überschritten. Panzerspähwagen übernehmen die Spitze, vorwärts nach Paris. Paris, das heiß ersehnte Ziel, ist erreicht. Die Reichskriegsflagge weht auf dem Eiffelturm, Flaggenhissung in Versailles. Von allen Seiten rücken unsere Truppen in die französische Hauptstadt ein.

Sport-Vorschau

Das umfangreiche Wochenend-Sportprogramm weist als Hauptereignisse die Länderkämpfe gegen Ungarn und Italien in der Leichtathletik, im Kegeln, im Tennis und im Radsport, ferner die Kriegsmeisterschaften im Fechten und das Meisterschafts-Endspiel im Handball auf.

Im Fußball stehen in den süddeutschen Bereichen die Tschammerpokalspiele der 2. Hauptrunde im Vordergrund. In Hessen und Südwest lauten die Paarungen wie folgt: SV. Kassel — Hermannia Kassel, Sport Kassel — Germania Fulda, 1830 Hanau — FSV. Frankfurt, Eintracht Frankfurt — Rh. Bad Homburg, Germania 94 Frankfurt — SV. Niederursel, Rotweiß Frankfurt — VfB. Großauheim, Wormatia Worms — Opel Rüsselsheim, 1. FC. Kaiserslautern — Eintracht Kreuznach. Im Frankfurter Pokalwettbewerb treffen sich weiter Hertha-Weißblau — Rotweiß, FSV. — Nied und Niederrad — Fechenheim. Darmstadt und Mainz-Wiesbaden tragen in Darmstadt ein zum Südwest-Städteturnier zählendes Spiel aus. Von den Spielen im Reich sind der Meisterschaftskampf zwischen Schalke 04 und Mülheimer SV. in Erfurt sowie das Städtespiel Posen — Berlin in Posen zu erwähnen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Bilder vom Tage

(Wilpert-Kartographie-Weltbild)

Blindgänger werden gesprengt.

Verhandlungen der Waffenstillstandskommission eröffnet. Weltbild (M)

Im „Nassauer Hof" in Wiesbaden fand am Sonntagvormittag die erste Sitzung der deutschen Waffenstillstandskommission und der französischen Abordnung statt. Unser Bild zeigt einen Blick in das Verhandlungszimmer.

Diese 700 französischen Panzer

kamen nicht mehr dazu, gegen deutsche Soldaten eingesetzt zu werden. Sie wurden, kaum benutzt, durch den schnellen Vormarsch unserer Truppen überrascht und erbeutet.

PK.-Kliem-Weltbild (M)

Panzerwerke der Maginotlinie werden übergeben

Am Eingang einer mächtigen, sich kilometerweit unterirdisch hinziehenden Werkgruppe sammeln sich die Männer der Bunkerbesatzung zum Abmarsch in die Gefangenschaft.

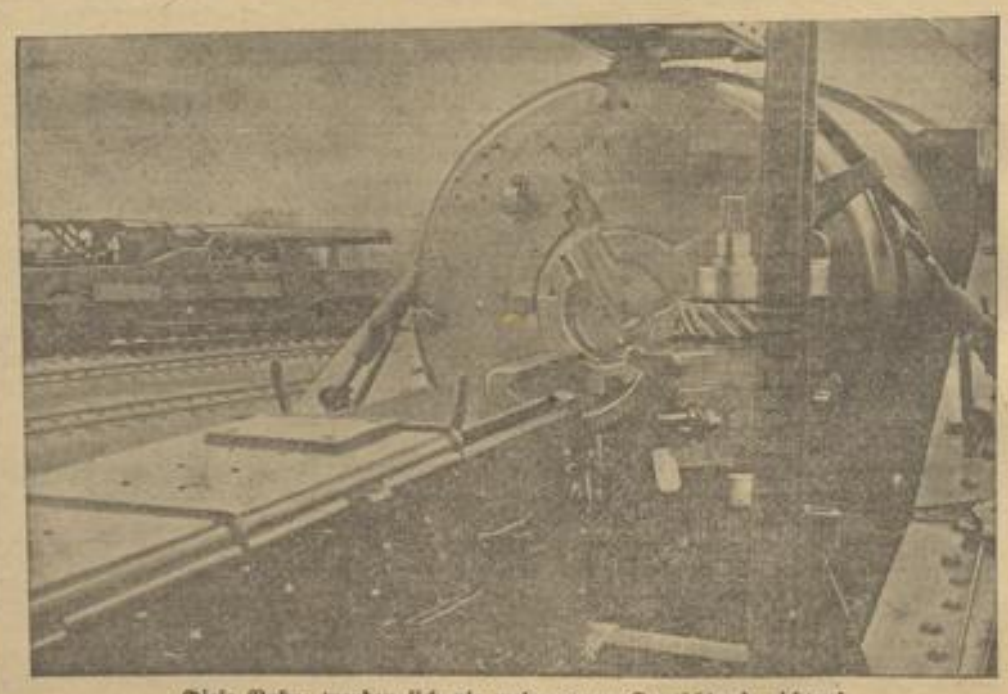
PK.-Rutkowski-Weltbild (M)

Kreuzer der „Orion"-Klasse torpediert.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurde ein Kreuzer der „Orion"-Klasse südlich Brest von einem deutschen U-Boot torpediert. Unser Bild zeigt den britischen Kreuzer „Orion", nach dem die Kreuzerklasse benannt ist. Weltbild (M)

Schweres französisches Eisenbahngeschütz, das unversehrt in unsere Hände fiel.

PK.-Kliem-Weltbild (M)



Diese Rohre werden sich nie mehr gegen Deutschland richten!

Erbeutete französische Eisenbahngeschütze. Bei dem Geschütz im Vordergrund sind die Größenverhältnisse besonders deutlich zu erkennen.

PK.-Titz-Weltbild (M)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

7. Juli.

1807 Friede zu Tilsit zwischen Frankreich und Rußland
1815 Zweite Einnahme von Paris.
1854 Der Physiker Georg Simon Ohm in München gest.
1855 Der Schriftsteller Ludwig Ganghofer in Kaufbeuren geboren.
1868 Der Maler nud Radierer Karl Bauer in Stuttgart geboren.
1872 Der Schriftsteller Hans Heinrich Ehrler in Mergentheim geboren.

Sonnenaufgang 5.12 — Sonnenuntergang 21.47
Mondaufgang 7.50 — Monduntergang 22.26

Einer mit dem Ritterkreuz

NSK. In der Straßenbahn saß er uns gegenüber. Ein junger Leutnant mit dem Ritterkreuz. Neben ihm saß ein junges Mädel, seine Braut vielleicht, oder seine Schwester, wir konnten es nicht erraten. Wir sahen nur, daß sie unendlich stolz war auf diesen Offizier, und sie sprach unentwegt auf ihn ein. Wir konnten nicht verstehen, worüber sie sich unterhielten.

Wir sahen nur immerfort in das kühngeschnittene Gesicht dieses jungen Leutnants, der etwa 23 Jahre zählen mochte. Ein Fliegerleutnant der Fallschirmtruppe. Was hatte dieser Mann wohl alles schon erlebt. War er einer von den mutigen Kämpfern von Rotterdam? War er einer der Männer von Fort Eben Emael? Gleichviel, er war einer der Tapfersten, das verriet dieses Kreuz am Bande.

Und uns ging es wie dem blutjungen Mädel, das neben dem Leutnant saß. Wir waren unsagbar stolz auf ihn. Zwar kannten wir seinen Namen nicht, wußten nichts weiter von ihm, als daß er vom Führer für eine soldatische Tat besonders ausgezeichnet worden war, aber das genügte, um ihn zu bewundern.

An der nächsten Haltestelle stieg einer der Fahrtteilnehmer aus. Als er an dem Ritterkreuzträger vorübergang, hob er die Hand zum Deutschen Gruß. Der Offizier erwiderte mit einem „Heil Hitler"! Und das blieb nun, solange der Offizier mit uns fuhr. Wir grüßten ihn alle. Das war keine gewollte Geste, sondern daß war einfach der natürliche und selbstverständliche Ausdruck des Dankes, den wir ihm für seine Tat aussprechen wollten. Er ist einer von uns, und was er tat, tat er für uns.

Das Mädchen an seiner Seite hatte aufgehört zu erzählen. Es hatte wohl plötzlich gespürt, daß es nicht allein stand mit seinem Stolz, und hatte soeben erfahren, daß Männer wie dieser dem ganzen Volk gehören. Denn sie sind noch kommenden Generationen die großen Vorbilder des Mutes, der Tapferkeit, der Treue und der Einsatzbereitschaft bis zum Tode.

Er ist einer der tapfersten unserer Soldaten. Ein Offizier, der aus dem Stahlgewitter in die friedliche Stille seiner Heimatstadt kommt. Was dort draußen eine Selbstverständlichkeit ist — nämlich der Einsatz des Lebens — wird hier zum beispielhaften Vorbild. Und wenn wir auch seinen Namen nicht kannten, dankten wir ihm auf unsere Art. Der Führer hatte ihn geehrt, das genügte, um auch unserem Stolz Ausdruck zu geben.

— **Zur Wiedereröffnung von Einzelhandelsverkaufsstellen.** Besonders für diejenigen Handwerksbetriebe, die zwar gleichzeitig Einzelhandel betreiben, trotzdem aber nicht Mitglied der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind, sei auf die Erlasse des Reichswirtschaftsministers vom 12. Oktober 1939 und 10. Januar 1940 hingewiesen, nach denen Einzelhandelsverkaufsstellen, die infolge von Zwangsbewirtschaftungsmaßnahmen oder Einberufung des Inhabers geschlossen werden, nach Beendigung des Krieges genehmigungsfrei wieder eröffnet werden können, sofern die Schließung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel angezeigt wird. Nach einer Anordnung des Leiters der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel sind die Meldungen an die Unterabteilung Einzelhandel der zuständigen Wirtschaftskammer zu erstatten. In einem Bescheid des Reichswirtschaftsministers vom 8. April 1940 ist festgestellt worden, daß diese Regelung für alle Einzelhandelsverkaufsstellen gilt, ohne Rücksicht darauf, ob und in welcher Organisation der gewerblichen Wirtschaft der Inhaber der Verkaufsstelle als Mitglied erfaßt ist. Es empfiehlt sich also, auch für alle betroffenen Handwerksbetriebe mit Einzelhandelsverkaufsstellen nach obigem zu verfahren.

Ein Opfer als Dank

Vierte Sammlung für das Deutsche Rote Kreuz

NSG. Zum viertenmal werden wir zum Opfer für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz aufgerufen. Unser Opfer ist Hilfe für die Verwundeten, für die Kämpfer an allen Fronten. Am Beispiel unserer toten Helden müssen wir unser Opfer messen und daran denken, daß wir das Leben haben, das unsere Söhne und Väter für uns schützen. Wir stehen nicht im Stahlgewitter, uns kann nicht im nächsten Augenblick die tödliche Kugel treffen. Wir sind im Besitz unseres Gutes, das jene für uns verteidigen. Von diesem Gut wollen wir ihnen geben, alles, was wir können, weil sie es täglich für uns erkämpfen. Wir wollen unseren Soldaten kein Almosen anbieten, sondern ein Opfer als Dank für ihre Größe.

Stadt Neuenbürg

Der Heidelbeersammelaktion unserer Schulen war ein ungeahnter Erfolg beschieden. Vollgefüllte Gefäße aller Art zeugten von der fleißigen Arbeit, die den ganzen Freitag über in unseren heimatlichen Wäldern geleistet wurde. Nahezu fünfeinhalb Zentner der vielbegehrten Schwarzwaldbeeren wurden von den heimkehrenden Schülern und Schülerinnen abgeliefert. An den schwarz-blauen Göschlein konnte man unschwer feststellen, daß auch die jungen Sammler trotz ihrer fleißigen Arbeit hierbei nicht zur kurz kamen. Der Gesang beim Rückmarsch ins Städtchen klang zwar nicht mehr so ganz frisch wie am frühen Morgen, da die Arbeit sie begreiflicherweise doch etwas ermüdet hatte. Das aber tat der fröhlichen Stimmung an sich keinen Abbruch. Sie und ihre Lehrer haben die Gewißheit, dem Deutschen Roten Kreuz einen wertvollen Beitrag geleistet zu haben. Die Heidelbeeren wurden von den Hausfrauen gerne abgenommen, und schon nach kurzer Zeit war ein großer Teil der gesammelten Menge verkauft. Der Hoheitsträger der Partei nahm Veranlassung, den Lehrern und Schülern Dank und Anerkennung auszusprechen.

Wie wir erfahren, haben auch die Schulen Arnbach und Waldrennach einen Heidelbeersammeltag eingelegt. Das Ergebnis ist uns bis jetzt noch nicht bekannt. Auch dieser Erlös wird dem Deutschen Roten Kreuz zugeführt.

Im Dienste des Deutschen Roten Kreuzes. Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP kündigt für nächsten Sonntag ein großes Konzert an. Der Erlös desselben soll dem Deutschen Roten Kreuz zugeführt werden. Dieser Entschluß dürfte in der hiesigen Einwohnerschaft freudigen Widerhall finden. Ausführende des Konzertes sind der Männerchor des „Liederkranz-Freundschaft" und die Blaskapelle des Musikvereins unter der Stabführung von Musikdirektor Franz Ackermann. Außerdem haben ihre Mitwirkung zugesagt die hier durch frühere Konzerte bestens bekannten Frau Hedwig Harter (Sopran) und Heinz Gsell (Bariton), beide aus Pforzheim. Die Vortragsfolge gliedert sich in drei Teile und wird vom Männerchor mit dem Lied „An das Vaterland" von H. Kreutzer eingeleitet. Es folgen dann bekannte Soldatenlieder. Im zweiten Teil kommt die liebe deutsche Heimat zu Ehren. Wir hören wohlbekannte Weisen von Abt, Sonnet, Lehar, Joh. Strauß und Mühlberg. Der dritte Teil wird von der Blaskapelle bestritten. Zum Vortrag gelangen hiebei Militärmärsche, Soldatenlieder usw. Alles in allem: ein abendfüllendes Konzert, welches allen Besuchern einige angenehme Stunden bereiten wird.

Fabrikant Emil Schmidt †

Nach langem schwerem Leiden ist am Freitag früh Herr Emil Schmidt, der Inhaber der weitbekannten Weinessig- und Essigspritfabrik Schmidt & Großkopf, gestorben. Der Entschlafene durfte die Schwelle seines sechsten Lebensjahrzehnts nicht mehr überschreiten. Ein schweres Herzleiden hat ihn vor längerer Zeit mitten aus der Arbeit herausgerissen und ihn ans Krankenlager gefesselt, von dem er sich nicht mehr erheben sollte. Seine Beisetzung findet am kommenden Sonntag statt. — Fabrikant Schmidt war ein überaus rührriger Geschäftsmann, der das im Jahre 1904 vom Vater übernommene Geschäft nicht nur zu erhalten verstand, sondern dasselbe auch nach außen hin erweiterte und nach neuzeitlichen Gesichtspunkten ausgestaltete. Der schöne Fabrikbau an der Wildbader Straße ist sein letztes Lebenswerk und darf als Beweis seines starken Leistungswillens angesprochen werden. Aber nicht nur seinem Geschäft war er ein treuer Sachwalter; er hat sich, soweit ihm dies möglich war, auch gerne in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. So war er längere Zeit als Gemeinderat auf dem Rathaus tätig und bekleidete außerdem noch manche Ehrenämter. Der Schützenverein verliert in dem Verstorbenen seinen Oberschützenmeister, der viele Jahre lang die Geschicke des ältesten der hiesigen Vereine erfolgreich leitete; die Volksbank Neuenbürg betrauert den Verlust ihres Aufsichtsratsvorsitzenden, und die Ortsgruppe „Enztal" des DDAC. einen ihrer Mitbegründer. Wo immer Emil Schmidt um Rat angegangen wurde, gab er Auskunft in uneigennützigster Weise. Sein aufrechter, gerader Sinn sichern ihm auch über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken.

Bad Wildbad

Auszeichnung. Unteroffizier Paul Edele erhielt das Westwall-Ehrenzeichen.

Veranstaltungen der Staatl. Badverwaltung. In der zu Ende gehenden ersten Juliwoche haben sich erfreulicherweise zahlreiche neue Badgäste eingefunden. In den Thermalbädern und in der würzigen Schwarzwaldluft werden sie die erwünschte Erholung und Kräftigung finden. Recht abwechslungsreich war in dieser Woche der Veranstaltungsplan der Staatl. Badverwaltung. Am Dienstag abend fand im Kursaal das zweite Sinfoniekonzert statt. Es wurde vom Kurorchester unter Leitung des Staatl. Musikdirektors Artur Haelßig ausgeführt und bot ein abendfüllendes, auserlesenes Programm Schubert'scher Musik. Guten Anklang fand am Donnerstag der „Kleine Musikabend" unter Leitung von W. Lindner. Am Freitag abend erfreute ein Konzert mit Wiener Weisen die Besucher. Man hörte die bekanntesten Wiener Walzer und Märsche. Mit einem großen Unterhaltungskonzert heute abend wird der musikalische Wochenplan beschlossen. Das Kurtheater wartete in dieser Woche mit zwei Vorstellungen auf und zwar mit dem Lustspiel „Familienanschluß" und der bekannten Operette „Der Obersteiger". Beide Aufführungen gingen erfolgreich über die Bühne.

Gemeinde Birkenfeld

Ehrenvolle Auszeichnungen. Erich Keller, Unteroffizier in einem Inf.-Regt. und Fritz Stahl, Soldat in einem Inf.-Regt., erhielten für besonders tapfere Leistungen beim Vormarsch in Frankreich das Eiserne Kreuz 2. Klasse. — Für verdienstvolle Arbeit zum Schutze Deutschlands erhielt der Truppführer Reinhold Oelschläger das Schutzwall-Ehrenzeichen. Der Genannte ist jetzt bei den Fliegern.

Conweiler, 6. Juli. Das Deutsche Schutzwall-Ehrenzeichen erhielt der Kraftfahrer bei einer Sanitätskompanie im Westen Kurt Jäck, Sohn des Ortsbauernführers Wilh. Jäck.

— **Alte Münzen für das Rote Kreuz!** Wie die Erfahrung gezeigt habe, schlummern immer noch in zahlreichen Haushalten einige außer Kurs gesetzte Münzen, ausländisches Kleingeld, Plaketten und ähnliche Dinge, die als Andenken aufbewahrt werden. Die erste Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz am morgigen Samstag und Sonntag gibt Gelegenheit, diese Münzen umgehend einer rohstoffwirtschaftlichen Verwertung zuzuführen. Jeder Sammler nimmt diese Münzen gern als Sonderspende für seine Sammelbüchse entgegen.

NSRL Sportbezirk 5 Nagold

Am kommenden Sonntag werden auf dem Sportplatz in Waldrennach die diesjährigen Bezirksmeisterschaften im Faustball ausgetragen. Trotzdem viele der Vereinskameraden im Felde stehen, gibt es immer noch Vereine, die treu dem Befehl des Reichssportführers, die Leibesübungen weiterbetreiben. So sehen wir morgen die Faustballspieler bei der Arbeit. Die Mannschaften werden wohl alle etwas verjüngt sein, trotzdem wird man aber schöne Spiele zu sehen bekommen. Um den Meistertitel kämpfen: TV. Ebhausen, TV. Engelsbrand, TV. Wildbad, TV. Niebelsbach, TV. Waldrennach und TV. Obernhausen.

Monika

Ein Stillfriedroman von Frauenliebe und Frauenleid von Hans Ernst

Urheber-Rechtschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Gaverniß, Bad Sachsa (Südharz)

5]

Jakob vermeidet den Weg und steigt über Zäune und Gräben, bis er im Obstgarten des Kollerhofes anlangt. Ein Hund schlägt ein paarmal an. Aber da kommt Monika schon aus der Haustür, als hätte sie dahinter schon lange auf ihn gewartet.

Sie führt ihn gleich zu dem Heustadel, der einige hundert Meter oberhalb des Hofes am Waldrand steht. Auf dem ganzen Weg dorthin sprechen sie kein Wort. Erst als Jakob die Falle aufgerichtet hat, sagt er:

„Wenn er eingeht, der Marder, kriegst auch was davon."

„Was denn?"

„Ja, da muß ich erst fragen, was ein Marderbalg wert ist um diese Zeit. Überhaupt — du mußt fein still sein. Der Jäger darf das nicht erfahren."

„Ich schnauf kein Wort davon."

Ganz langsam gehn sie nun wieder den Hang hinunter. Und weil es nun wirklich schon sehr dunkel geworden ist, ist es ganz natürlich, daß sie sich an den Händen halten. Auf einmal bleibt Monika stehen und sagt, indem sie versucht in seine Augen zu schauen:

„Ich weiß alles noch, was du heute nachmittag gesagt hast."

„Ich auch."

„Ich vergesse es auch nicht und werde dich erinnern daran, wenn du es einmal nicht mehr wissen möchtest."

„Geh, du Dirndl, du dummes", sagt er verlegen.

„Nein, da bin ich gar nicht dumm. Was man verspricht, das muß man halten. Nichts ist mir so verhaßt wie das Lügen."

„Ich hab' dir aber gesagt, zuerst müssen wir warten, bis du mündig bist. Weil aber — verstehst du, kleine Sägemüllerin — weil aber bis dahin noch recht lang hin ist, wäre ich dafür, daß wir uns da gegenseitig einen kleinen Vorschuß geben. Was mich betrifft, so habe ich mir das ja heute nachmittag schon genommen. Aber du hast geschlafen, und darum war das Bussl gestohlen. Ich will aber nichts Gestohlenes, sondern was Geschenktes. Also, Monika, was meinst du?"

„Mein Gott, das kann ich doch gar nicht."

„Das braucht man nicht können, das gibt sich von selber." Und ehe sie recht zur Besinnung kommt, hat er sie an sich gerissen und überschüttet sie mit seinen Küssen.

Monika ist davon überrascht und bestürzt zugleich. Sie ist vielleicht noch zu jung, um darin ein Glück zu erkennen. Jedenfalls ist sie nicht ganz einverstanden mit der Wildheit des Sägemüller-Jakob. Und als er sie einen Moment freigibt, reißt sie sich los und stürzt auf den Hof zu.

Jakob hat das Gefühl, daß er da nun eine kleine Dummheit gemacht hat. Nachdenklich pirscht er sich an den Hof heran, in der Hoffnung, sie vielleicht noch einmal zu treffen. Aber da fährt gerade die Kollerin in den Hof.

Ein Knecht kommt mit einer Laterne aus dem Stall und spannt den Rappen aus. Die Kollerin steigt vom Wagen und sagt laut:

„Schaff' den Much ins Haus; die Sau ist besoffen, daß er gar nimmer hat fahren können."

Jakob muß darüber lachen. Aber dann besinnt er sich, daß vielleicht sein Vater auch schon zurück sein könnte, bevor er daheim ist. Mit großen Sprüngen hetzt er den Hang hinunter und kommt gerade daheim an, als die dampfende Suppe auf den Tisch gestellt wird.

„Wo warst denn du?" fragt die Müllerin.

„Oh, da hab' ich mein Taschenmesser liegen lassen auf dem Acker draußen, und das habe ich suchen wollen, habe es aber nicht gefunden."

„Du ...!" sagt die Bäuerin scharf, unbekümmert der Dienstboten, die um den Tisch sitzen. „Anlügen tust mich nicht. Ich brauch nicht wissen, wo du warst, aber das Anlügen kann ich nicht vertragen. Beim Lügen fängt jede Gemeinheit an. Dein Messer liegt in der Küche draußen."

Jakob bekommt einen roten Kopf und schweigt.

Sie sind gerade mit dem Essen fertig und die Bäuerin spricht das Dankgebet, da fährt der Sägemüller in den Hof. Zwei Knechte gehn sofort hinaus und bringen die Pferde in den Stall.

Als der Sägemüller die Stubentür öffnet, wissen Mutter und Sohn schon, daß er den Prozeß verspielt hat. Sein Gesicht sagt genug. Es ist dunkelrot, und die Adern an seinem Hals sind dicke Striemen.

Die Küchenmagd bringt ihm die Filzpantoffeln. Die Müllerin fragt zaghaft:

„Was magst denn essen, Vater?"

„Nix! Mir ist der Appetit vergangen heute."

Er zerrt seine Joppe herunter, ballt sie zusammen und schleudert sie auf die Ofenbank. Dann beginnt er durch die Stube zu wandern. Die Dienstboten drücken sich eins nach dem andern zur Türe hinaus. Jakob will eben dasselbe tun, da dreht sich der Sägemüller um und sagt scharf:

„Daß ich dich nimmer seh mit der schwarzen Hex de oben. Merk dir ein für allemal: Von uns zum Koller nauf und umgekehrt genau so, gibt es keinen Weg und Steg mehr."

„Geh, das sind ja noch Kinder", mischt sich die Müllerin drein.

Haller dreht das Gesicht über die Schulter nach ihr zurück.

„Aus Kindern werden große Leut." Und wieder zu Jakob gewendet: „Ich hab es dir jetzt gesagt. Halte dich dran. Ich will beileib nicht merken, daß du auf mein Reden nichts gibst. Hast mich verstanden?"

„Ja", sagt Jakob kleinlaut und schleicht zur Tür hinaus.

*

Da braucht bloß einer was verbieten.

Am Sonntagnachmittag nach der Christenlehre wartet Jakob hinter dem Gottesacker auf Monika.

Anfangs ist es, als hätte sich eine Mauer der Fremdheit zwischen ihnen aufgebaut, seit sie das letztemal beisammen waren. Aber das behebt sich dann schnell.

(Fortsetzung folgt)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Dieter Gerhard

Die Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Schwann/Pforzheim, (Siloah), 4. Juli 1940

Emil Brodbeck
und Frau Rosa, geb. Pfrommer

Wildbad

Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung

vom 7. bis 14. Juli 1940

Kursaal:

Sonntag,	7. Juli 15.30 u. 20 Uhr	Filmvorführung:	
Montag,	8. Juli 20 Uhr	**„Zwei Welten"**	
Dienstag,	9. Juli 20.30 Uhr	**3. Philharmon. Konzert**	
Mittwoch,	10. Juli 21 Uhr	**Unterhaltungs-Konzert**	
Freitag,	12. Juli 20.30 Uhr	**Abendkonzert**	
Samstag,	13. Juli 21 Uhr	**Unterhaltungs-Konzert**	
Sonntag,	14. Juli 15.30 u. 20 Uhr	Filmvorführung:	**„Feuertaufe"**

Neue Trinkhalle:
Kurkonzerte täglich von 11—12 und 16—18 Uhr

Badhotel:
Donnerstags und Sonntags ab 21 Uhr Unterhaltungskonzert

NSDAP - Ortsgruppe Neuenbürg

Am Sonntag den 14. Juli 1940, abends ½8 Uhr
in der Städt. Turn- und Festhalle

Großes Konzert

zum Besten des
Deutschen Roten Kreuzes

Ausführende:
Frau Hedwig Harter (Sopran), Pforzheim — Heinz Gsell (Bariton), Pforzheim — Männerchor des MGV. »Liederkranz-Freundschaft« Neuenbürg — Blaskapelle des Musikvereins Neuenbürg — Franz Ackermann (Klavier)
Leitung: Musikdirektor Franz Ackermann.

Programme zu 60 Pfg. pro Person berechtigen zum Eintritt.

Der gesamten Einwohnerschaft von Neuenbürg und Umgebung wird der Besuch dieses Konzertes wärmstens empfohlen, gilt es doch eine wahrhaft gute Sache zu unterstützen.

NSV.
Ortsgruppen-Amtsleiter
Girrbach.

NSDAP.
Ortsgruppenleiter
Traub.

Neuenbürg.

Am Montag den 8. Juli 1940 bleibt unser Geschäft

geschlossen

Adolf Haag, Eisenwaren.

Helles, freundliches und heizbares

Zimmer

für Bürozwecke geeignet, wird in

Calmbach

für sofort **zu mieten gesucht.**

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Jüng. kinderl. Ehepaar (Dauermieter sucht sofort oder bis längstens 1. September eine

2 Zimmer - Wohnung

Zuschriften unter K. 222 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Matratzen

mit Ia Drell-Bezug und guter Roßhaar-Füllung liefert —

Wer? sagt die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Radio-Reparaturen

werden schnellstens ausgeführt in eigener Werkstätte durch

Musikhaus ALHACA
Calmbach.

Werde Mitglied der NSV

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienste

7. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, 7. Juli 1940
Tag der Inneren Mission.

Neuenbürg. ½10 Uhr Predigt ½11 Uhr Kinderkirche. ½2 Uhr Christenlehre (Töchter). ½3 Uhr Gefallenen-Gedächtnisfeier. **Mittwoch** 8 Uhr abends im Gemeindehaus Mütterabend.

Waldrennach. ½10 Uhr Predigt (Kuhn).

Evang. Freikirche

Methodistengemeinde. 9.30 Uhr Neuenbürg, Gräfenhausen. 9.45 Uhr Calmbach. 14 Uhr Hüfen. 14.30 Uhr Ottenhausen. 20 Uhr Arnbach.

Katholische Gottesdienste

Sonntag, den 7. Juli 1940

Neuenbürg: 9 Uhr, Kindersonntag (Gemeinschaftskommunion der Kinder).

Schömberg. 7.30 Uhr und 9 Uhr. Werktags 8.15 Uhr.

Wildbad. 7 Uhr, 8 Uhr. 9 Uhr.

Todes-Anzeige

Nach langem, schweren Leiden ist heute früh mein herzensguter Mann, unser lieber, treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Schmidt

Essigfabrikant

im Alter von nahezu 60 Jahren sanft entschlafen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Sophie Schmidt**, geb. Schittenhelm.
Die Kinder: **Theodor** und **Paula Schmidt**
und alle Anverwandten.

Neuenbürg, den 5. Juli 1940.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 7. Juli 1940, nachmittags ½4 Uhr, vom Trauerhaus aus statt.

Nachruf!

Tief bedaure ich das rasche Ableben meines hochverehrten Arbeitgebers

Herrn Emil Schmidt

Essigfabrikant.

Er war mir in den annähernd 30 Jahren meiner Tätigkeit in seiner Firma stets ein Vorbild in allen Lebensfragen.

Sein Andenken wird mir in weiterer Pflichterfüllung unvergeßlich bleiben.

Wilhelm Rapp.

Neuenbürg, den 6. Juli 1940.

Nach längerem, schweren Leiden verschied unser

Aufsichtsratsvorsitzender

Herr Emil Schmidt

Essigfabrikant.

Seit dem Jahre 1927 hat er unserem Aufsichtsrate, seit 1932 als dessen Vorsitzender unserer Bank angehört.

Er hat für die Erfüllung der mit diesem Amt verbundenen Pflichten seine ganze Persönlichkeit eingesetzt und die Belange des Instituts mit lebendigem Interesse und mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Treue vertreten und gefördert.

Seine unbestechliche Sachlichkeit und die Geradheit und Vornehmheit seines Wesens werden uns unvergessen bleiben.

Volksbank Neuenbürg.

Neuenbürg, den 6. Juli 1940.

Kriegerkameradschaft Langenbrand.

Für Führer und Reich fiel unser Kamerad

Otto Wiedenmann

O.-Gefr. in einem Infanterie-Regiment.

Die Kameradschaft bewahrt ihm ein treues und kameradschaftliches Andenken.

Der Kameradschaftsführer.

Die Praxis von

Rechtsanwalt Dr. Grieb, Neuenbürg

wird nach wie vor ausgeübt.

Bürostunden: Werktags außer Samstags
vormittags 8.30—12 Uhr
nachmittags 14.30—19 Uhr
Samstag: 8.30—13 Uhr

Drucksachen

liefert schnellstens **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

NS-Reichskriegerbund
Kriegerkameradschaft Neuenbürg

Unser lieber Kamerad

Emil Schmidt

ist zur großen Armee abberufen worden.

Wir beteiligen uns geschlossen an der Beisetzung. Kyffhäuseranzug. Große Ordensschnalle.

Antreten Sonntag 15 Uhr am Marktplatz.

Der Kameradschaftsführer.

Fleißiges

Mädchen

für Haushalt und Bedienen gesucht. Behandlung gut.

Gustav Schütz, Pforzheim
Gaststätte „Maximilianshof"
Durlacher Str. 55, Telefon 6949.

Birkenfeld.

Einige

Grundstücke

als **Bauplatz** geeignet, preiswert zu verkaufen.

Auskunft erteilt

Fr. Schroth, Weinhandlg.

Dennach.

Verkaufe ein

Zuchtrind

18 Monate alt.

Hauptstraße 41.

Feuer-Schützen-Verein Neuenbürg.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Oberschützenmeisters

Emil Schmidt
Essigfabrikant

in Kenntnis. Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag ½4 Uhr statt. Sammlung 3 Uhr im Lokal.

Vollzählige Beteiligung an der Beerdigung ist Ehrensache.

Der Ausschuß.

Zimmer- und KK.-Schützenverein Neuenbürg.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Ableben unseres Ehrenmitglieds

Emil Schmidt
Essigfabrikant

geziemend in Kenntnis.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittag ½4 Uhr statt. Sammlung 3 Uhr im Lokal. Ich erwarte vollzählige Beteiligung.

Der Vorstand.

Kursaal-Lichtspiele Herrenalb

Sonntag den 7. Juli 1940
Nachmittags 1½ Uhr
(Jugend-Vorstellung)
Nachmittags 5½ Uhr
Abends 8 Uhr **15**

Ufatonwoche

Der Siegeszug durch Frankreich. Amiens-Rouen-Fécamp-St. Valéry Luftangriff auf Le Havre. Bomben auf die engl.-franz. Transport-Flotte. NSV. sorgt für die notleidende Bevölkerung. Organisation Todt. Péronne-Noyon-Compiègne-Chemin des Dames-Reims-Château-Thierry. Ueber die Marne. Unsere Truppen in **Paris.**

„Feuertaufe"

Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen.

Jugendliche zugelassen zu den Nachmittags-Vorstellungen.

Eintritt RM. —.80 und RM. 1.—
Uniformierte zahlen halbe Preise

Suche in schöner Schwarzwaldlage (Bahnstation) sonnige, saubere

3-5 Zimmerwohnung

oder Häuschen

zum Alleinbewohnen mit Garten.

Preis-Angebote erbeten unter Nr. 1940 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Konto-Büchlein
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

3-4 Zimmer-Wohnung

in der Nähe von Feldrennach, unter Umständen auch in Neuenbürg oder Birkenfeld, möglichst mit Bad, für einen meiner Herren auf sofort oder später **zu mieten gesucht.** Angebote erbeten an

Fa. Otto Brodbeck, Holzgroßhandlg., Feldrennach.

Stadt Calw

Zu dem am nächsten Mittwoch, den 10. Juli 1940, stattfindenden

Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt

ergeht Einladung.

Personen und Vieh aus verseuchten Kreisen werden zum Markt nicht zugelassen. Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Ursprungszeugnisse mitzubringen.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt: 7—8.30 Uhr. Auftriebszeit für den Viehmarkt: 8—9.30 Uhr.

Calw, den 6. Juli 1940.

Der Bürgermeister: Göhner.

Zuchtviehversteigerung

in Plochingen.

Am Freitag, den 12. Juli 1940 findet in der Tierzuchthalle in **Plochingen/N** eine **Zuchtviehversteigerung** statt. Angemeldet sind:

154 Farren und 87 Kalbinnen

Sonderkörung der Farren: Freitag, 12. Juli 1940, vorm. 6.30 Uhr.
Beginn der Versteigerung: Freitag, 12. Juli 1940, vorm. 10.00 Uhr.

Das große Angebot an Farren sichert den Gemeinden und Farrenhaltern besonders günstige Einkaufsgelegenheit. Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Die Eber- und Zuchtsauenversteigerung für das weiße veredelte Landschwein findet am Donnerstag, den 11. Juli 1940, vorm. 10.00 Uhr in Riedlingen statt.

Die Tierzuchtämter Ludwigsburg und Ulm/Do.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw